

# Die Sowjetregierung und die 3. Internationale

im Schlepptau der internationalen Bourgeoisie!

Verlag: Kommunist. Arbeiter-Partei Deutschlands, (August 1921) Berlin\*

---

\* (Adolf Dethmann, im Namen der KAPD), KAPD, Berlin, August 1921, geschrieben für den 4. Kongress der KAPD, der wesentlich dem Aufbau einer 4. Internationale (KAI) gewidmet war. (Siehe: Clemens KLOCKNER, *Protokoll des außerordentlichen Parteitages der KAPD vom 11. bis 14.9.1921 in Berlin*, Darmstadt, 1986). Adolf Dethmann (1896–1979) nahm der Exekutive der KAPD (Geschäftsführender Hauptausschuss) teil, und zusammen mit Karl Schröder, Jan Appel, und Arthur Goldstein war für das Parteiorgan *Kommunistische Arbeiter-Zeitung* verantwortlich. Was den politischen Lebenslauf von A. Dethmann betrifft, siehe: Siegfried DETLEF, *Das radikale Milieu. Kieler Novemberrevolution, Sozialwissenschaft und Linksradikalismus 1917-1922*, Wiesbaden, Deutscher Universitäts-Verlag 2004. In Dezember 1920, hatte er mit seiner Doktorarbeit „Der Rätegedanke als Staatstheorie und seine Keime in den Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels“ in Kiel promoviert.

## I.

### **Die marxistischen Grundgesetze der geschichtlichen Entwicklung.**

Die Menschengeschichte geht ihren rein gesetzmässigen Gang von Epoche zu Epoche. Eine Epoche löst die andere, d. h. ein Wirtschaftssystem das andere, eine Staatsform die andere, eine Ideologie die andere ab. Die Menschen selbst sind nicht imstande, diesen Entwicklungsprozess der Geschichte durch das Überspringen auch nur einer einzigen Epoche zu durchbrechen; ihre Kraft reicht nur dazu aus, den geschichtlichen Ablauf zu beschleunigen.

Die Dialektik der Geschichte ist ein unantastbares Gesetz. Die Geschichte duldet keine Bocksprünge. Sie ist ein organischer Prozess, dessen Entwicklung sich nicht durch irgendwelche aus der blauen Luft herausgegriffene Rezepte oder geschickte Zauberkunststücke modelln lässt. Wohl sind es die Menschen, die die Geschichte „machen«, aber sie können sie nur machen auf Grund des Entwicklungsgrades der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Der Inhalt einer jeden Epoche wird im wesentlichen bestimmt durch die jeweilig gegebenen **ökonomischen** Verhältnisse, aus deren besonderer Struktur heraus sich die Formen des Staates bilden, der gesellschaftlichen Klassenscheidung, der allgemeinen „Weltanschauung«, usw.

Die Produktions- oder, konkreter gesagt, die Eigentumsverhältnisse sind die Grundlage, deren Charakter und Form ausschlaggebend ist für den Charakter und die Form der wirtschaftlichen Ausbeutung und der politischen Unterdrückung der einen Klasse durch die andere. Zwischen zwei Epochen liegt die Periode der Umwandlung der einen in die andere, der alten Verhältnisse in die neuen; das ist die Periode **der Revolution**.

Eine Revolution wird und kann stets nur das **Ziel** haben, die gegebene Epoche durch die geschichtlich nächstfolgende zu ersetzen. Sie würde zur utopistischen Experimentiererei, wenn sie den Versuch machen würde, sofort zur übernächsten Epoche vorzudringen. Das Entwicklungsgesetz der Geschichte ist nicht zu umgehen. [S. 3]

Das sind marxistische Binsenwahrheiten, die, auf die gegenwärtige „moderne« Zeit angewandt, folgendes bedeuten:

**Drei Epochen** folgen einander in der von dem geschichtlichen Entwicklungsgesetz vorgeschriebenen Reihenfolge: **Feudalismus, Kapitalismus, Sozialismus**. Diese Entwicklung ist ökonomisch die Entwicklung vom feudalistischen Grossgrundeigentum über das klein- und großbürgerliche kapitalistische Privateigentum zum proletarischen Gemeineigentum und politisch vom Klassenstaat des Feudaladels (Monarchie) über den der Bourgeoisie (demokratische Republik) zu dem des Proletariats (Rätestaat).

Aus dem Feudalismus heraus entwickelt sich der Kapitalismus; aus diesem dann wiederum der Sozialismus. **Feudaladel, Bourgeoisie und Proletariat** lösen sich in dieser Reihenfolge als herrschende Klasse ab. Die Unmöglichkeit, dass das Proletariat sogleich den Feudaladel ablöse, ist einfach deswegen eine Unmöglichkeit, weil die Bourgeoisie als herrschende Klasse überhaupt erst ein Proletariat erzeugt. Unter der Herrschaft des Feudaladels geht die **ökonomische Ausbeutung** in der Form der Leibeigenschaft, unter der Herrschaft der Bourgeoisie in der Form der Lohnknechtschaft vor sich.

Die Geschichte unserer Zeit kennt also **zweierlei Revolutionen: bürgerliche und proletarische**. Sie bilden die beiden Zwischenphasen, die Übergangsstadien zwischen den drei historischen Epochen Feudalismus, Kapitalismus und Sozialismus. Zwischen der feudalistischen und der kapitalistischen Epoche liegt die bürgerliche, zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen die proletarische Revolution.

Die **proletarische Revolution**, d. h. eine Revolution mit der Aufgabe, die proletarischen **Gemeineigentumsverhältnisse** herzustellen, kann deshalb erst lebendig werden, wenn die Bourgeoisie bereits auf Grund der von ihr hergestellten kapitalistischen Eigentumsverhältnisse herrschende Klasse geworden ist.

Das ist eine Erkenntnis, die schon Marx und Engels auf Grund ihrer historischen Untersuchungen gemacht und ihrer Taktik in der Arbeiterbewegung immer wieder zugrunde gelegt haben.

Alle **führenden Länder der Erde** haben ihre bürgerliche Revolution so gut wie

abgeschlossen hinter sich. Sie begann in England im 17., in Amerika und Frankreich Ende des 18., in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts. (In Deutschland vollendete sie sich in den Novembertagen 1918; der letzte Ausläufer der feudalistischen Bewegung war der Kapp-Putsch im

*[S. 4]*

Marz 1920.) In allen diesen Ländern steht nicht mehr die bürgerliche Revolution auf der Tagesordnung der Geschichte, sondern die proletarische.

## II.

### **Die Eigentums- und Klassenverhältnisse in Rußland vor der Revolution 1917.**

Doch wie steht es in **Rußland**? Rußland war, als dort die Revolution im März 1917 begann, ein Land mit durchweg feudalistischem Charakter. Rußland hatte bis dahin keine bürgerliche Revolution gehabt, oder nur in ganz leichten Ansätzen, die inzwischen wieder verpufft waren. Als die Bolschewiki die Macht übernahmen, schien es, als würde in Rußland die große Ausnahme statuiert, die die Regel bestätigen sollte. Rußland schien ohne bürgerliche Revolution (denn in der kurzen bürgerlichen Regierungsperiode vom Marz—November 1917 gelangte sie nicht im entferntesten zur Entwicklung oder gar zur Reife) in den Sozialismus hineinspringen zu können.

Diese Annahme war falsch. Auch die russischen Kommunisten, die Bolschewiki, konnten das Gesetz der Geschichte nicht umgehen, sie mussten sich seinem harten Zwang wider ihr eigenes Wollen beugen. Ihr heroischer Wille scheiterte an der 4' ehernen Tatsache der Notwendigkeiten.

Auch Rußland kann von der geschichtlichen Entwicklungsregel keine Ausnahme. Rußland weist nur die, es heute von anderen Ländern unterscheidende, Erscheinung auf, dass seine ökonomische Entwicklungsstufe kein einheitliches, in sich geschlossenes Gepräge trägt.

**Vor der russischen Revolution 1917** waren die **ökonomischen Verhältnisse Rußlands** derart, dass in den weiten Gebieten des flachen Landes fast überall noch der feudalistische Großgrundbesitz als die der Entwicklung des Landes

entsprechende Form des Privateigentums und die Leibeigenschaft als entsprechende ökonomische Ausbeutungsform bestand. Nur in den wenigen Großstädten hatte sich von dem Auslande her eine geringe Industrie und mit ihr die kapitalistische Privateigentumsform, eine relativ sehr kleine Bourgeoisie und ein relativ sehr kleines Proletariat entwickelt.

Das in weiten Gebieten Rußlands bestehende sogenannte Mir-Eigentum der Bauern war eine historisch noch vor dem feudalistischen Großgrundbesitz zurückliegende Eigentumsform. Dieses Gemeineigentum steht auf der gleichen geschichtlichen Entwicklungsstufe wie etwa das Gemeineigentum der germanischen Gentilgesellschaft; es ist „barbarischer“ Natur und

*[S. 5]*

ganz anderen Charakters als das zukünftige proletarische Gemeineigentum.

**Rußland barg nicht nur ein Wirtschaftssystem, sondern zwei, nicht nur eine Epoche, sondern zwei in sich: Feudalismus und Kapitalismus, von denen der Feudalismus die weltentwickeltere und ausgedehntere Grundlage hatte.** Ebenso zwiefach war die **Klassenscheidung**: auf dem Lande die Leibeigenen gegen den Feudaladel, in den Großstädten das Proletariat gegen die Bourgeoisie.

Der Feudaladel allein war in der Gestalt des Zarismus der eigentliche Herrscher über die anderen Klassen. Diesen verschiedenen Klassengegensätzen entsprang die ihnen eigenartige Statut: im Klassenkampf. Leibeigene, Proletariat und Bourgeoisie kämpften gemeinsam gegen den Feudaladel und seine Staatsform, die Monarchie; aber zugleich, kämpfte jede dieser der Klassen ihren eigenen Kampf: die Leibeigenen gegen den Feudaladel um die Ersetzung des feudalistischen Grossgrundeigentums durch das kleinbäuerliche Privateigentum, das Proletariat gegen die Bourgeoisie um die Ersetzung des bereits vorhandenen kapitalistischen Privateigentums in den Großstädten durch das proletarische Gemeineigentum und die Bourgeoisie gegen das Proletariat um die Erhaltung und Ausdehnung ihres kapitalistischen Privateigentums.

Der Feudaladel war bestrebt, die Epoche des Feudalismus zu erhalten, Leibeigenen und Bourgeoisie wollten die Epoche des Kapitalismus herstellen bzw. stabilisieren; das Proletariat allein war die einzige Klasse, die gewillt war, die Basis für die Epoche des Sozialismus zu legen. Diese gewaltigen, der

kapitalistischen Epoche innewohnenden Klassengegensätze zwischen Leibeigenen und Bourgeoisie einerseits und Proletariat andererseits solange unter der Oberfläche verborgen bleiben, solange für alle drei noch die gemeinsame Front gegen den Feudaladel gerichtet war.

### III.

#### **Die Entwicklung des Klassenkampfes und der Klassengegensätze nach dem Februar 1917.**

Dieser wurde von allen drei in der **Februarrevolution 1917** besiegt, und seine Staatsform, die Monarchie, zerschlagen. Nun mussten die Gegensätze zwischen den drei übrigen Klassen aufbrechen. Das Proletariat, geführt von der kommunistischen Partei, nahm sofort den Angriff gegen die Bourgeoisie auf. Die Bourgeoisie selbst wagte angesichts dieses gefährlichen Angriffs nicht, mit entschiedenen Maßnahmen gegen den be-

*[S. 6]*

siegten Feudaladel für die Leibeigenen, trotzdem diese seine eigentlichen Bundesgenossen waren, vorzugehen. Die schwankende Haltung der Bourgeoisie wurde noch gesteigert durch den Kriegszustand mit dem deutschen Imperialismus und die bei einer Aufteilung des Großgrundbesitzes unter die Leibeigenen unvermeidliche Geburt einer kleinbäuerlichen Konkurrenz.

**Die Bolschewiki** gewannen so nicht allein das Proletariat auf ihre Seite, sondern auch die Leibeigenen, denen sie die gesetzliche Anerkennung der Zertrümmerung des Großgrundbesitzes und seiner Aufteilung in lauter kleine Parzellen zusagten, falls sie ihnen zur Macht verhelfen würden. Nur mit Hilfe der Leibeigenen kamen die Bolschewiki zur Macht. So erkaufte sie bereits im Oktober 1917 ihre Macht mit der allergrößten Konzession, der Anerkennung des Privateigentumsrechtes der in Kleinbauern verwandelten Leibeigenen. Ihre Versuche, einen Teil des Großgrundbesitzes durch sogenannte Armenkomitees in proletarisches Gemeineigentum zu überführen, gaben sie bald auf.

In Wirklichkeit vollzogen sich auf diese Weise nicht eine, sondern zwei

Revolutionen in Rußland. Das Proletariat machte ebenso wie die Leibeigenen. In den Großstädten verjagte das Proletariat die Bourgeoisie und übernahm das kapitalistische Privateigentum in seinen Gemeineigentumsbesitz. Auf dem flachen Lande setzten sich die Leibeigenen an die Stelle des Feudaladels und zersplitterte das feudalistische Privateigentum in lauter kleine, klein bäuerliche, also kapitalistische Privateigentumsstücke. In den Großstädten wurde der Kapitalismus aufgehoben, auf dem Lande wurde er eingeführt.

**In den Großstädten war es der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, auf dem flachen Lande der Übergang vom Feudalismus in den Kapitalismus. In den Großstädten vollzog sieb die proletarische, auf dem Lande die bürgerliche Revolution.**

So herrschten also nach dem Oktober ökonomisch zwei Klassen zugleich in Russland: **das Proletariat in den Großstädten, das Bürgertum in Gestalt der Bauern auf dem Lande.** Das aber waren und sind absolute, unüberbrückbare Gegensätze, **Klassengegensätze**; darin steckt der ureigentliche Klassen-gegensatz der kapitalistischen Gesellschaft! Bürgertum gegen Proletariat.

Dass diese Gegensätze nicht sogleich in einem offenen Klassenkrieg zum Ausbruch kamen, hat vor allem seine Ursache darin, dass **die beiden Klassen** zunächst noch durch eine Notwendigkeit miteinander verbündet waren. Das war die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen den **gemeinsamen Feind, den Feudaladel.** Solange dieser seinen Krieg gegen

*[S. 7]*

die Sowjetregierung durch Denikin, Koltschak, Wrangel, usw., führte, überwog das gemeinsame Interesse. Sobald jedoch dieser endgültig niedergeschlagen war, platzten die Klassengegensätze zwischen dem bäuerlichen Bürgertum und dem städtischen Proletariat offen auf.

Von dieser Stunde an suchten die Bauern nicht mehr im Proletariat, sondern nunmehr in der städtischer bzw. ausländischen Bourgeoisie ihren historisch gegebenen Bundesgenossen. Von dieser Stunde an datiert **der offene Kampf des bäuerlichen Bürgertums gegen das Proletariat**, teilweise durch bewaffnete

Aufstände, teilweise durch Sabotage der Produktion, teilweise durch Verweigerung der Abgabe von landwirtschaftlichen Produkten an die Sowjetregierung.

#### IV.

### **Die Stellung der Sowjetregierung im inneren Klassenkampf Sowjetrußlands.**

Das Bauerntum zwang die Sowjet-Regierung zu einer grundlegenden **Umstellung ihrer Wirtschaftspolitik** für die Landwirtschaft, dann aber auch für die städtische Industrie. Der jungen, anstrebenden Klasse der russischen Kleinbauern stand als ein ihre Entwicklung hemmender Faktor die durch die Sowjetregierung eingeführte zwangsmäßig-staatliche Organisation der Wirtschaft entgegen. Sie verlangte daher ihre Vernichtung und forderte statt ihrer die **kapitalistische Freiheit der Produktion und des Handels**.

Bisher hatte die Sowjetregierung von den Bauern ihre Erzeugnisse je nach dem Bedarf für die Armee und die übrige Bevölkerung requiriert. Die Verfügungsmacht der Bauern über die Produkte ihrer Arbeit war aufgehoben; die Regierung holte sich, was und wann sie brauchte. Anfang 1921 hat die Regierung auf die Opposition der Bauern hin, die einsetzte, weil sie selten oder nie Gegenwerte, wie Kleider, Schuhe, Werkzeuge, Maschinen usw. bekamen, **an Stelle des Systems der Requisition das System der Besteuerung** gesetzt. Die Bauern brauchten von nun an nicht mehr die ganze Summe ihrer Produkte herzugeben, sondern nur eine bestimmte Rate. Produzieren sie mehr als diese Rate, so steht ihnen offen, mit diesem Überschuss freien Handel in den Großstädten zu treiben.

Damit wurde **das Privateigentum der russischen Bauern** von der Sowjetregierung **staatlich sanktioniert**. Das bedeutete die **Anerkennung der kapitalistischen Privatwirtschaft für das ganze flache Land Rußlands** und in ihrer Folgewirkung auch **das Eindringen der gleichen kapitalistischen Profitwirtschaft in die Großstädte**.



Die Sowjetregierung musste als Folge dieser Konzession auch die bisherige Verwaltung der städtischen Industrie aufgeben, sie dem bisherigen Besitzer dem Proletariat als Klasse, aus den Händen nehmen und einzelnen Kapitalisten zur Leitung, Verwaltung und Geschäftsführung übergeben. Sie musste einwilligen in die Freigabe der Hausindustrie, die Prämienentlohnung für Industriearbeiter, dem freien Austausch von Industrieprodukten gegen Lebensmittel, der allen Fabriken erlaubt ist, die ihre Mindestleistung vollbringen. Außerdem musste sie auch hier bereits zum größten Teil den kapitalistischen Handel freigeben. Damit war auch in den Städten der Kapitalismus ungeachtet aller seiner Auswirkungen, von der Sowjetregierung als geltende Wirtschaftsweise anerkannt worden.

Diese, scheinbar ganz neue, Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung war in gewissen Grenzen bereits früher angebahnt worden. Ihr jetziges **Verhältnis zu den Bauern** erfuhr seine Einleitung bereits 1918 durch die Auflösung des sogenannten Arnenkomitees, die von den Bolschewiki bei ihrer Machtergreifung mit der Aufgabe der Sozialisierung des Grund und Bodens gebildet waren. Und in ihrer jetzigen inneren **Wirtschaftspolitik gegenüber der Industrie** tat sie Ihren ersten Schritt bereits mit dem Verzicht auf die Leitung der Betriebe durch die Belegschaften und die Fabrikkomitees und die Einführung der Kommissionen für die Leitung der Betriebe, die sich aus Spezialisten (Fachleuten aus dem Bürgertum) und Parteimitgliedern zusammensetzten.

Schon diese früheren Maßnahmen hatten bestimmte Folgeerscheinungen im Gefolge gehabt, die den Beginn einer **Veränderung in der Stellung der Sowjetregierung zum russischen Proletariat** erkennen ließen.

Der Staats- und Wirtschaftsapparat Rußlands hatte sich nach und nach allmählich stark vom **Bürokratismus** mit allen bekannten Folgeerscheinungen durchsetzt. Die Personen dieser Bürokratie rekrutieren sich aus den Kreisen des **Kleinbürgertums**, den Kaufleuten, früheren Beamten, Handwerkern usw. Das ist leicht erklärlich. Diese Leute gehörten zu der kleinen Zahl derjenigen in Rußland, die lesen und schreiben konnten und daher allein für diese Funktionen brauchbar waren. Denn die übergroße Mehrzahl der russischen Bevölkerung war ja oder ist noch heute Analphabet.

Die Entstehungsursache dieser Erscheinung, der Bürokratie ist lediglich auf den Mangel an den Bedarfsmitteln zurückzuführen und sie selbst daher nur durch die Steigerung der Produktion zu beseitigen. Ein Beispiel möge das erläutern: Die Bevölkerung braucht Stiefel. Nun sind aber nicht für jeden Menschen ein Paar vorhanden, sondern vielleicht nur auf hun-

*[S. 9]*

dert Menschen ein Paar. Diese hundert Menschen verlangen alle dieses eine Paar Stiefel und stellen entsprechende Gesuche an die zuständige Instanz. Alle hundert Gesuche müssen, da sie nicht befriedigt werden können, beantwortet werden; das ist die Tätigkeit der Behörden, die nach und nach die Schaffung der riesigen Bürokratie im Gefolge gehabt hat.

Diese Bürokratie hat dadurch, dass sie an den betreffenden Stellen sitzt, wo über die Konsumtionsmittel verfügt wird, einen ungeheuren Einfluss auf die gesamte Entwicklung der russischen Verhältnisse. Ja, diese Bürokratie besitzt durch ihre Stellung und ihre „Beziehungen« untereinander eine gewisse Herrschermacht über diejenigen, die diese Konsumtionsmittel produzieren: über das Proletariat. Das war der Ausgangspunkt, der Anfang dieses Jahres mit aller Offenheit in die Erscheinung getretenen **Gegensätze zwischen der russischen Sowjetregierung und dem russischen Proletariat**: die immer mehr sich steigernde Verlegung der Macht aus den Händen des Proletariats in die Hände der Bürokratie und damit des Kleinbürgertums.

## V.

### **Die Anfänge des Gegensatzes zwischen der Sowjetregierung und dem russischen Proletariat.**

Diese Gegensätze machten sich zunächst theoretisch bemerkbar am Ende des vorigen Jahres, und zwar in einer Frage und in einer Form, die allen führenden Kommunisten unerwartet und ganz überraschend war. Es war **die russische**

**Gewerkschaftsfrage**, die die gewaltigen Gegensätze in der russischen kommunistischen Partei blitzartig beleuchtete und zu den schärfsten Debatten führte, in deren Verlauf z. B. Bucharin von Lenin als Syndikalist bezeichnet wurde. Es formierten sich fast ein ganzes Dutzend verschiedener Richtungen, aus welchen aber bald deutlich **drei Hauptströmungen** hervorstachen.

Die Frage lautete nach den jetzigen Aufgaben und der zukünftigen Rolle der russischen Gewerkschaften. Die Gewerkschaften waren nämlich infolge der Art und Weise der Leitung und Verwaltung der Produktion (durch Spezialisten und Kommandierte der Partei zur Untätigkeit verdammt und so auf ein totes Gleis geschoben worden. ihre Mitgliederzahl, die im März 1917 kaum 1.500 gezählt hatte, war aber trotz alledem in die Millionen gestiegen. Was sollte man mit diesen Gebilden machen? Ihre frühere und ursprüngliche Aufgabe, der Kampf gegen das Unternehmertum um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, schien mit der Beseitigung des Unternehmer-

*[S. 10]*

tums durch die Revolution erledigt. Die Auflösung dieser Millionenorganisationen des Proletariats wurde einmütig abgelehnt.

**Schlapnikow** meinte, man müsse die gesamte Verwaltung der Produktion der Partei entziehen und sie den Gewerkschaften, um ihnen wieder Lebenskraft zu verleihen, übergeben. Für ihn und seine Plattform entschied sich die **gewaltige Majorität der Gewerkschaftsmitglieder** (die sogenannte Arbeiteropposition). **Trotsky** dagegen, als der Vertreter des „militaristischen« Prinzips, erklärte in seinen Richtlinien, die Leitung der Produktion müsse unter der schärfsten Diktatur der Partei bleiben, die Gewerkschaften hätten sich in jedem Falle dem Gebot der Partei unterzuordnen. Er fand für diese Ansicht nur **eine ganz geringe Schar von Anhängern** in den Gewerkschaften.

**Lenin**, immer der Mann der Diagonale, der Politiker der mittleren Linie, schlug in seiner Resolution vor, das Verhältnis zwischen Sowjetregierung, Partei und Gewerkschaften zunächst nicht zu verschieben, höchstens die Gewerkschaften beschränkt an der Verwaltung der Produktion teilnehmen zu lassen durch Delegation von Mitgliedern ihrer Zentralkomitees in die Zentralkomitees der

Wirtschafts-Kommissariate. Im übrigen seien die Gewerkschaften als „Schulen des Kommunismus« zu betrachten, in denen die Parteimitglieder das übrige Proletariat für den Kommunismus zu gewinnen hätten. Auch Lenins Ansicht wurde mir von einem **kleinen Prozentsatz der Gewerkschaftsmitglieder** gebilligt.

Aber, was geschah nun? **Die Gewerkschaftsfrage**, dies ureigentliche Frage der Gewerkschaften, wurde nicht etwa von den sechs oder sieben Millionen Gewerkschaftsmitgliedern **entschieden**, und zwar im Sinne der Resolution Schlapnikows, sondern von der halben Million Parteimitglieder innerhalb und **durch die Partei, und zwar im Sinne Lenins**. Das bedeutete in der Tat die rücksichtslose Herrschaft der Parteimitgliedschaft über das übrige Proletariat. War die Forderung Schlapnikows und seiner Genossen konterrevolutionär? Oder was war der Beweggrund für die Handlungsweise der russischen Kommunisten? Wir werden nachher sehen, was der Grund war. Aber, was äußerte sich denn eigentlich in der überwältigenden Zustimmung, die Schlapnikows Resolution unter dem Proletariat fand? Es war mehr, als nur der Wunsch, die Leitungen der Produktionszweige selbst wählen zu können. nein, es war das dringende, schreiende Verlangen des russischen Proletariats nach Selbständigkeit, Loslösung aus der Bevormundung durch Einzelne, es war das kräftige Erwachen eines Selbstbewusstseins, das in diesen letzten Jahren eine kaum glaubliche Entwicklung durchgemacht hat. Dieser eigentliche Kern der

*[S. 11]*

ganzen Debatte Land sein bestes und klarstes Spiegelbild in den Leitsätzen Ignatows, der sich auch ebenso wie Schlapnikow und Bucharin für die „Demokratisierung« der Partei- und Staatsinstanzen einsetzte.

**Offener und kritischer wurden die Differenzen zwischen Sowjetregierung und Proletariat**, als im Februar **einige Tausend Moskauer** für die Erhöhung der Lebensmittelration **demonstrierten** und **auch in Petersburg** sich Unzufriedenheit großer Massen steigerte und der **Kronstadter Aufstand** ausbrach. Der Kronstadter Aufruhr hat lange nicht so viel Bedeutung, wie die Vorgänge in den Hauptstädten und bei der Bauernbevölkerung. Die Vorgeschichte des Kronstadter Aufstandes datiert schon eine ganze Reihe

von Monaten zurück und hat ihre Anhänger in Konflikten von Trotzky mit den Matrosen, die sich die „Diktatur von oben« nicht länger gefallen lassen wollten und größere Machtkompetenzen für sich beanspruchten, worauf Trotzky ihnen die Zufuhr von Bekleidungsmitteln sperrte. Die Folge davon war die organisatorische Vorbereitung des Aufstands durch die Matrosen und sein späterer Ausbruch, der ebenfalls den führenden russischen Genossen ziemlich überraschend kam. Das waren die ersten Ansätze des aufbrechenden Gegensatzes zwischen der Sowjetregierung und dem russischen Proletariat dessen Opposition und offene Rebellion gegen die Sowjetregierung seit diesen Tagen und Vorgängen nicht mehr aufgehört hat.

## VI.

### Die Außenpolitik der Sowjetregierung. Die „Hilfsaktion für Sowjetrußland«.

Die Außenpolitik eines jeden Staates wird ebenso seine Innenpolitik in der Hauptrichtung bestimmt durch den Entwicklungsgrad seiner inneren ökonomischen Verhältnisse. Auch die Sowjetregierung sah sich gezwungen, ihre Außenpolitik entsprechend der Entwicklung der inneren ökonomischen Verhältnisse Rußlands zu gestalten. Der Wille und die Interessen der Bauern in ihrer Eigenschaft als kapitalistische Privateigentümer gaben nach und nach immer mehr auch in der Außenpolitik den von der Sowjetregierung zu steuernden Kurs an. Die Außenpolitik nahm infolgedessen ganz bestimmte Formen an, die unter gleichzeitigem Verzicht auf den bewaffneten Kampf gegen das ausländische Kapital gerade umgekehrt in die Tendenz einer „**Verständigung**« mit diesem ausmünden sollten.

Das geschah zunächst einmal durch die sogenannte Konzessionspolitik (Gewährung von Abschnitten des Terri-

*[S. 12]*

toriums der Sowjetrepublik an ausländische Kapitalisten zur Ausbeutung ihrer Bodenschätze), dann durch die sogenannte **Handelspolitik** (Aufnahme des Handelsverkehrs mit den kapitalistischen Staaten, teilweise Aufnahme der

diplomatischen Beziehungen) und drittens durch das außerordentlich **enge Bündnis** der Sowjetregierung mit den **sogenannten Völkern des nahen und fernen Ostens**.

Man hat, als diese Formen sichtbar wurden, von einem neuen Kurs in der Außenpolitik der Sowjetregierung gesprochen. Das ist nicht richtig. Was sich geändert hat, ist nicht das Wesen und der Charakter, sondern die **Intensität und die Reichweite ihrer Politik**. Die heute von der Sowjetregierung befolgte **Außenpolitik** begann schon mit der Anerkennung des Friedens von Brest-Litowsk, eine Streitfrage, bei welcher schon damals verschiedene Strömungen in der kommunistischen Partei Rußlands sich unterscheiden ließen. Nicht richtig ist außerdem, dass der Hauptangreifer gegen Sowjetrußland in den Kriegszügen der Denikin, Kolttschak, Graf Wrangel usw. die ausländische Bourgeoisie war. Die Führung des Kampfes lag in den Händen **des alten Feudaladels**, dessen Ziel die Wiederherstellung seines Großgrundbesitzes war. Nur so wird auch die überall beobachtete Erscheinung erklärlich, dass die Bauern der Sowjetregierung bereitwilligst ihr Letztes hergaben, solange die Sowjetregierung sie gegen die Truppen des Feudaladels schützte, dass sie aber, sobald dieser geschlagen war, sich weigerten, der Sowjetarmee auch nur das Allgeringste zu geben.

Die Kriege der Sowjetmacht in den letzten Jahren gleichen inhaltlich den Revolutionskriegen des bürgerlich-revolutionären Frankreichs am Ende des 18. Jahrhunderts. Das „Kriegsziel« der Sowjetmacht war schon damals, wenn auch die eigentlichen Kampfformationen aus Proletariern bestanden, im wesentlichen Schutz des bäuerlich-kapitalistischen Parzellen-Eigentums der Bauern gegen die Restaurationsversuche des Großgrundbesitzes durch den Feudaladel.

In den letzten Wochen ist die **Außenpolitik der Sowjetregierung in ein ganz neues, entscheidendes Stadium getreten**. Sowjetrußland ist von einer folgenschweren **Naturkatastrophe** heimgesucht worden. Eine monatelange Dürre hat in einer Reihe von Gebietsteilen an der Wolga, am Don, im Nordkaukasus und der Ukraine fast die gesamte Ernte vernichtet. Die glühende Hitze hat das Getreide versengt, und teilweise ist auf gar keine, teilweise nur auf geringe Erträge zu hoffen. Neben diesem großen Unglück wütet zu gleicher Zeit eine mörderische Choleraepidemie und reißt tagtäglich tausende Menschen und Tiere in den Tod.

[S. 13]

Sowjetrußland, ist so gut wie machtlos diesem riesenhaften Unglück gegenüber. Es fehlt an allem, selbst den allernotwendigsten. Dingen. Wegen der produktionstechnischen Rückständigkeit des Landes und der Folgewirkungen des langen Krieges gibt es keine Mittel, um die Ernte zu erhalten, keine Transportmittel, um sie in die Städte zu transportieren, keine Fahrzeuge, und die aus den bedrohten Gebieten fliehenden Menschenmassen in fruchtbaren Gegenden zu befördern, keine Ärzte, keine Instrumente, keine Arzneien, um dem rasenden Umsichgreifen der Choleraseuche Einhalt zu tun. Alle diese Dinge müssen irgendwoher beschafft werden.

**Die Sowjetregierung hat die ganze Welt zur Hilfeleistung aufgefordert.** Maxim Gorki hat einen Hilfeschrei allen „ehrlichen“ Menschen zugerufen. Mit einer überraschenden Schnelligkeit hat die kapitalistische Klasse diesen Ruf aufgenommen und sich zu einer „unpolitischen“ Unterstützung Sowjetrußlands bereit erklärt.

**In Rußland** selbst sind die Kerenskiminister aus den Gefängnissen entlassen und arbeiten Hand in Hand- mit der Sowjetregierung. Einer vor ihnen und an seiner Seite ein ehemaliger Dumapäsident sind ins Ausland gefallen, um „Hilfe« zu holen. Tschitscherin lässt in einem Rundfunkspruch an Alle ausdrücklich erklären, dass „alle fremden Organisationen, die zur Bekämpfung der Hungersnot beitragen wollen, in Sowjetrußland völlig freie Hand haben und dass der freien Entfaltung der Initiative solcher Organisationen kein Hindernis in den Weg gelegt werden soll.

Seitdem Tschitscherin dieses „Hereinspaziert, ihr Kapitalisten aller Länder!« hinausgerufen hat, laufen sie gegenseitig um die Wette, und jeder will als erster drüben die Profite herausholen. **Briand** verhandelt in Paris mit **Kerenski**. **Amerika** greift mit vollen Händen zu. In **Deutschland** bildet sich ein „Hilfskomitee“ aus den bekanntesten Industriellen, Bankiers und Universitätsprofessoren.

Der „**Vorwärts**« kennt „nur noch eine Losung: Helfen!«

In England hat ein vom Unterhause eingesetzter vorläufiger Ausschuss einen

Appell an die britische Nation erlassen, in dem zur Sammlung von Geldbeträgen zur Bekämpfung der Hungersnot und der Seuchen aufgefordert wird. Die kapitalistische Zeitung „Times“ fordert in einem Leitartikel in Anbetracht der russischen Hungerkatastrophe dringend Hilfeleistung auf internationaler Grundlage mit Ausschluß aller politischen Motive.

Der Oberste Rat hat beschlossen, eine Kommission zur Hilfeleistung für das „hungernde Rußland“ einzusetzen, die aus je drei Mitgliedern der im Obersten Rat vertretenen Länder

*[S. 14]*

bestehen soll. Sie soll aber nur den Kern eines großen internationalen Ausschusses bilden, der die Versorgung Rußlands in ihrem ganzen Umfang untersuchen soll. In diesem Ausschuss sollen Vertreter der neutralen Länder neben solchen der philanthropischen Vereinigungen, des Roten Kreuzes und der Ententemächte sitzen.

**Der Hilferuf der Sowjetregierung an die ganze Welt wie ein Scheinwerfer die Situation erhellt.** Die Sowjetregierung liefert ihr Land, ihre Revolution und ihr Proletariat der internationalen Bourgeoisie aus. Mit der Schnelligkeit einer Mobilmachung folgt diese ihrem Rufe. Die Aussicht auf reiche und unabsehbare Profite hat sie alle auf die Beine gebracht. Kein Mensch kann den Wirbel der Zeit wieder zurückdrängen und die Tatsache, die wir ohne alle Sentimentalität konstatieren und aussprechen müssen, verschleiern: **Aus dem proletarischen Sowjetrußland des roten Oktobers beginnt ein bürgerlicher Staat zu werden.**

Das ist die große Katastrophe, welche Sowjetrußland unmittelbar bevorsteht. Hier gilt es, klaren Kopf zu behalten. Hier gilt es aber auch, offen und vor dem Proletariat der ganzen Welt das auszusprechen, was ist. Jede Illusionsmacherei, jedes Vertuschenwollen der Tatsachen und ihrer unvermeidlichen Folgen ist ein Betrug und ein Verbrechen an der proletarischen Revolution.



## Der Grundcharakter der russischen Revolution.

Den Charakter einer Revolution erkennt man am deutlichsten an ihren Symptomen, ihren praktischen Auswirkungen. Bürgerliche Revolutionen kennzeichnen sich durch die Herrschaft des Bürgertums und vor allem durch die Anerkennung des Privateigentums, proletarische dagegen durch die Herrschaft des Proletariats und die Aufhebung des Privateigentums.

Was sich jetzt in Rußland vollzieht, das ist eine im Kern bürgerliche Revolution, **seine bürgerliche Revolution**. Und Kommunisten führen sie durch.

Diese Behauptung erscheint vielen auf den ersten Blick übertrieben, frivol und leichtfertig. Aber man darf sich nicht täuschen lassen dadurch, dass Kommunisten in Rußland regieren. Der Name tut nichts zur Sache. blendet höchstens. Bei der Beurteilung der russischen Revolution darf man nicht darauf sehen, was die Kommunisten wollen, sondern was sie praktisch tun. Sonst bleibt einem die jetzige Entwicklung in Rußland ewig unverständlich.

**Kennzeichnend für diese ganze Linie der russischen Staatspolitik ist einmal die wachsende Anerkennung des Privateigen-**

*[S. 15]*

**tums nach außen wie im Innern, und zweitens die wachsende Beherrschung des russischen Staatsapparates durch die Bürokratie und des Wirtschaftsapparates durch die Spezialisten, also in beiden Fällen mehr oder minder durch das Bürgertum.** Gerade das aber sind die Kriterien, die Merkmale der bürgerlichen Revolution. Unter diesem Gesichtspunkt muss alles das, was, in Rußland geschehen ist und geschieht, betrachtet werden. Gewiss vollzieht sich in Rußland eine Revolution, aber. eine im Kern Bürgerliche und nicht im Kern proletarische. Denn gerade das, was für die proletarische Revolution bedeutsam und entscheidend ist, die Aufhebung alles Privateigentums und die Klassenherrschaft des Proletariats, tritt immer mehr zurück hinter die Notwendigkeiten der bürgerlichen Revolution, die damit allerdings zugleich die Voraussetzungen für die ihr folgende proletarische schafft.

Die Bolschewiki haben ihr Äußerstes getan, aber ihr Versuch, den Sprung aus dem Feudalismus in den ‚Sozialismus‘ zu tun, missglückte an den historisch gegebenen Tatsachen in Rußland. Überlegen wir uns, **mit welcher Parole** die **Bolschewiki** überhaupt **zur Macht kamen**: „Sofortiger Frieden, Selbstbestimmungsrecht der Völker!“ Die zweite Parole: „Alle Macht den A.- und S.-Räten« fand nur deshalb Widerhall in den Massen, weil sie einsahen, dass die ganze Macht in ihren Händen nötig sei, um diese erste Parole in die Tat umzusetzen. Aber diese erste Parole hat hinter dem Gesichtspunkt proletarischer Außenpolitik (Umstellung des imperialistischen Krieges in den proletarischen nach der Machtergreifung des Proletariats) durchaus bürgerlich-pazifistischen Inhalt.

Und **die Bauern** standen nur deswegen auf der Stelle der Bolschewiki weil diese bereit waren, ihnen das Land zu geben; aber die Bauern verlangten jeder für sich sein Stück Land als Privateigentum, und die Bolschewiki mussten, trotzdem das sozialistische Programm auf die sozialistische Wirtschaftsweise auch in der Landwirtschaft lautete, nachgeben. Sie taten dies um so bereitwilliger, weil sie damit zugleich den ganzen Einfluss der Sozialrevolutionäre brachen, deren Programm bekanntlich gerade in diesem Punkt: „Das Land den Bauern!“ gipfelte; sie führten also faktisch nicht ihr eigenes Programm, sondern das Programm der Sozialrevolutionäre durch und hielten sich dadurch an der Macht. Genau so halten sie sich jetzt an der Macht und werden sich auch weiterhin an der Macht halten, indem sie immer die für Rußland jeweilig historisch notwendige Maßnahme durchführen und so jetzt die bürgerliche Revolution vollenden. Das ist die ganze Weisheit der russischen Staatspolitik!

*[S. 16]*

Nun muss die **Sowjetregierung** durch eine **gewisse Zeit und Erscheinungsform des Kapitalismus hindurch**. Das hat seine bestimmten ökonomischen Ursachen: Rußland war kein ausgeprägt kapitalistisches Land im November 1917. Die weiten Bezirke Rußlands **steckten** noch im Feudalismus, und die Bauern trotz Stolypinscher Agrarreform in tiefster Leibeigenschaft. Nur in den wenigen Großstädten gab es eine Industrie, einen Kapitalismus, und damit auch ein Proletariat antirevolutionär-proletarischen Zielen. Aber dieses konnte ad die Dauer nicht die Politik des Landes nach seinem Willen bestimmen, sondern musste und muss schließlich das ausführen, was das ausschlaggebende Moment, die riesige Bauernmasse,

verlangt. Und diese konnte wiederum nicht mit dem kommunistischen Programm des Proletariats als handelnde Person die Bühne der Weltgeschichte betreten, weil sie eben noch Feudalismus gesteckt hatte, genau so wenig, wie die französischen **Bauern 1789 als Kommunisten** auftreten konnten. So war die **russische Revolution von vornherein ein Kompromiss zwischen zwei Revolutionen: der proletarischen des Industrieproletariats und der bürgerlichen des Bauerntums.**

Die Bauern haben heute noch infolge ihrer großen Zahl und überhaupt der ganzen Struktur des Landes das Übergewicht über das Proletariat, zunächst wirtschaftlich, dann aber natürlich auch politisch, weil ja die Politik eines Landes immer nur das Spiegelbild seiner ökonomischen Verhältnisse ist.

## VIII.

### **Die Unmöglichkeit des Überspringens der kapitalistischen Epoche in Rußland.**

Es ist selbstverständlich, dass in einem einzigen Lande **nicht zugleich zwei grundverschiedene Wirtschaftssysteme** Geltung haben können.

Die Frage ist nur, welches Wirtschaftssystem das richtige ist, d. h. welches Wirtschaftssystem der historischen Entwicklungsstufe des Landes am besten entspricht oder welche Epoche für das Land „an der Reihe« ist. Die Ereignisse in Sowjetrußland beweisen praktisch, dass **Rußland zunächst die Etappe des Kapitalismus durchschreiten** muss und erst nach dieser Strecke Weges das Ziel des Sozialismus erstreben kann. Die **Sowjetregierung** steht also unmittelbar vor dem historischen Aufgabe, dem zu **Entfaltung drängenden Kapitalismus in Rußland mit allen Mitteln Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.**

Die Behauptung oder der Glaube, dass die ökonomische Umstellung der Politik der Sowjetregierung eine „Wiederein-

*[S. 17]*

Führung“ des Kapitalismus in Rußland bedeute, ist schief. Das ist keine Wiedereinführung, sondern überhaupt erst die Einführung selbst. Denn es waren kaum (im Verhältnis zur Größe Rußlands) nennenswerte Ansätze zum

Kapitalismus vorhanden. Es gibt noch heute Landstrecken von der territorialen Ausdehnung Deutschlands in Rußland, in denen nicht eine einzige Maschine existiert.

**Die Vorbedingungen und eigentlichen Ursachen einer proletarisch-kommunistischen Revolution** waren und sind in **Rußland nicht gegeben**: eine entwickelte Industrie und ein entwickeltes Verkehrswesen. Diese Vorbedingungen müssen erst gelegt werden. Maschinen müssen ins Land geschafft werden. Das ist das ganze Problem. Dies ist die augenblickliche Aufgabe der russischen Sowjetregierung. Nicht die Isolierung allein zwingt die Sowjetregierung zu ihrer Politik, sondern gerade die Tatsache, dass in Rußland kein entwickelter Kapitalismus vorhergegangen ist, der diese Maschinen bereits ins Land geschafft hat.

**Der Kapitalismus ist die Vorbedingung zum Sozialismus.** Ohne Kapitalismus keine Maschinen und keine entwickelte Industrie. **Ohne Maschinen** und entwickelte Industrie kein Sozialismus. Die Sowjetregierung hat dies wohl begriffen, indem sie ihre ganze Tätigkeit auf die sogenannte Elektrifizierung, d. h. Industrialisierung Rußlands konzentriert. Jeder Motor, jede Maschine ist ein Träger, jeder Funke Elektrizität ein Bote der Revolution.

Schon **Marx** und **Engels** haben die Frage des Überspringens der kapitalistischen Epoche im Allgemeinen und im besonderen für Rußland untersucht und sind zu dem gleichen Resultat ihrer Unmöglichkeit gekommen. **Friedrich Engels** warf 1894 im Nachwort zu dem Volksstaat-Aufsatz: „Soziales ans Rußland« die Frage auf:

„Kann das bestehende bäuerliche Gemeineigentum: in Rußland dienen als Ausgangspunkt einer nationalen Aktion, die, unter Überspringung der ganzen kapitalistischen Periode, den russischen Bauernkommunismus sofort hinüberführt in das moderne sozialistische Gemeineigentum an allen Produktionsmitteln, indem sie ihn bereichert mit den sämtlichen technischen Errungenschaften der kapitalistischen Ära?“

und beantwortete sie sogleich verneinend mit der Begründung:

„ Es ist eine historische Unmöglichkeit, dass eine niedrigere ökonomische Entwicklungsstufe die Rätsel und Konflikte lösen soll, die **erst** auf einer weit höheren Stufe entsprungen sind und entspringen konnten.

*[S. 18]*

„ Die bloße Tatsache, dass neben der russischen Bauerngemeinde gleichzeitig in Westeuropa die kapitalistische Produktion sich dem Punkt nähert, wo sie in die Brüche geht und wo sie selbst schon auf eine neue Produktionsform hinweist, bei der die Produktionsmittel als gesellschaftliches Eigentum planmäßig angewandt werden — die bloße Tatsache kann der russischen Gemeinde nicht die Kraft verleihen, aus sich selbst diese neue Gesellschaftsform zu entwickeln. Wie Sollte sie die riesigen Produktivkräfte der kapitalistischen Gesellschaft sich als gesellschaftliches Eigentum und Werkzeug aneignen können, noch ehe die kapitalistische Gesellschaft selbst ‚diese Revolution vollbracht; wie sollte die russische, Gemeinde der Welt zeigen können, wie man große Industrie für gemeinsame Rechnung betreibt, nachdem sie schon verlernt hat, ihrem Bode für gemeinsame Rechnung zu bebauen?“

**Karl Marx** schrieb 1877 über die voraussichtliche Entwicklung in Rußland:

„Strebt Rußland dahin, eine kapitalistische Nation nach westeuropäischem Vorbild zu werden — und in den letzten Jahren hat es sich in dieser Richtung sehr viel Mühe kosten lassen — so wird es dies nicht fertig bringen, ohne vorher einen guten Teil seiner Bauern in Proletarier verwandelt zu haben; und dann, einmal hineingerissen in den Wirbel der kapitalistischen Wirtschaft, wird es die unerbittlichen Gesetze dieses Systems zu ertragen haben, genauso wie die andern profanen Völker. Das ist alles.“

Auch **Lenin** hat kürzlich in seiner Schrift „Über die Naturalsteuer (die Vorbedingungen und die Bedeutung der neuen Politik Sowjetrußlands)“ ganz offen die gleiche Notwendigkeit des Durchgangs durch den „Vorraum“, die kapitalistische Epoche, betont. Eine Abweichung besteht lediglich darin, dass er noch von „Staatskapitalismus“ anstatt von Kapitalismus direkt spricht:

„... Denn der Sozialismus ist nichts anderes, als der nächste Schritt vorwärts vom

staatskapitalistischen Monopol.

„ ... Der staatsmonopolistische Kapitalismus ist die vollständigste materielle Vorbereitung zum Sozialismus, ist dessen Vorhof, ist eine Stufe der historischen Leiter, wobei es zwischen ihr und der als Sozialismus bezeichneten Stufe keinerlei Zwischenstufe gibt.“

„Sollte es wirklich nicht zu begreifen sein, dass wir uns in materieller und ökonomischer Hinsicht, im Sinne

*[S. 19]*

der Produktion noch nicht im „Vorraum« des Sozialismus befinden und dass es nicht möglich ist, anders als durch diesen von uns noch nicht erreichten „Vorraum« durch die Tür, die zum Sozialismus führt, einzutreten?“

Lenin spricht hier also klipp und klar an, dass es, um zum Sozialismus zu gelangen, notwendig sei, zunächst den „staatskapitalistischen Vorraum“ zu durchschreiten.

Dieser Prozess ist nicht zu umgehen; der Glaube, das Gesetz der Geschichte durchbrechen zu können, ist ein glatter Widersinn. Man kann keine proletarische Revolution vollführen in Gebieten, wo es noch gar kein Proletariat (im marxistischen Sinne) gibt. Man kann keinen Menschen den Willen zum Kommunismus einreden, wenn er nicht zugleich dafür die Grundlagen in den ökonomischen Verhältnissen und die Notwendigkeit für seine eigene weitere Existenz sieht. Die russischen Bauern können noch gar nicht den Witten zur proletarischen Revolution in sich fühlen, eben weil sie noch gar keine Proletarier sind. Deshalb sträuben sie sich mit aller Macht gegen die proletarische Revolution. Deshalb sind sie (historisch gesehen) die Klassenfeinde des Proletariats.

Aber, wenn es auch eine **Unmöglichkeit** ist, die Epoche des **Kapitalismus** **überspringen**, so gibt es doch die **Möglichkeit**, ihren Ablauf zu **beschleunigen** und **abzukürzen**. Diese Frage nach den Faktoren und den Mitteln, die dieses zu ermöglichen imstande sind, wird im übernächsten Kapitel ihre Antwort finden.

**Rosa Luxemburg** schrieb 1906 in der Broschüre „Massenstreik, Partei und Gewerkschaften“ nach der russischen Revolution 1905:

„Die russische Revolution hat zur nächsten Aufgabe die Beseitigung des Absolutismus und die Herstellung eines modernen bürgerlich-parlamentarischen Rechtsstaates. Formell ist es genau dieselbe Aufgabe, die in Deutschland der Märzrevolution, in Frankreich der großen Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts bevorstand.“

## IX.

### Die nächsten politischen Folgewirkungen der Politik der Sowjetregierung.

Der Kapitalismus hat neben der Aufgabe der Industrialisierung zugleich noch die **andere geschichtliche Aufgabe: Schaffung** der riesigen Masse derer, die ihre Arbeitskraft gegen Lohn in den Dienst des Kapitals stellen müssen, des **Proletariats**. Der Kapitalismus schafft die Klassenscheidung der Gesellschaft in die beiden einander unversöhnlichen Klassen: Bour-

*[S. 20]*

geoisie und Proletariat. Der Kapitalismus erzeugt die Klassengegensätze und den Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeiterklasse.

**Die gleiche Klassenscheidung, den gleichen Klassenkampf muss und wird die Einführung des Kapitalismus in Rußland, wie er jetzt von der Sowjetregierung aus der Taufe gehoben wird, im Gefolge haben:**

„Freiheit des Umsatzes bedeutet Freiheit des Handels, Freiheit des Handels aber bedeutet zurück zum Kapitalismus. Freiheit des Umsatzes und Freiheit des Handels bedeutet Warenaustausch zwischen einzelnen kleinen Landwirten. Wir alle wissen, wenn wir nur das ABC des Marxismus kennen, dass aus diesem Umsatz und dem freien Handel unweigerlich die Teilung der Warenproduzenten in Kapitalbesitzende und Arbeitskraftbesitzende hervorgeht, die **Teilung in Kapitalisten und Lohnarbeiter**, d. h. die Wiedererrichtung der kapitalistischen **Lohnsklaverei**, die nicht vom Himmel fällt, sondern in der ganzen Welt aus der landwirtschaftlichen Warenproduktion erwächst.“

Diese inhaltsschweren Worte hat kein anderer als **Lenin selbst** auf dem 10. Kongress der Kommunistischen Partei Rußlands im März dieses Jahres ausgesprochen. Sie

bedeuten, dass die eben erfolgte Umstellung der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung die **Etablierung der Herrschaft der Bourgeoisie über das Proletariat** unmittelbar nach sich ziehen muss. Geradezu lächerlich für jeden Marxisten muss in diesem Zusammenhang die Erklärung Bucharins erscheinen, dass die Sowjetregierung die ökonomischen Konzessionen gemacht habe, um keine politischen machen zu müssen.

Die Politik und ihre Geschichte ist immer nur der Ausdruck der ökonomischen Verhältnisse und ihrer Entwicklung, nicht umgekehrt. Das hat Karl Marx schon 1844 in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern gesagt. **Die unumgängliche politische Folge der heutigen ökonomischen Verhältnisse Rußlands wird die Diktatur des Bürgertums über das Proletariat mit all ihren Schrecken sein.** Diejenige Klasse, die in Rußland ökonomisch die Herrschende ist, wird zugleich auch die politische Beherrscherin " Sowjet"-Rußlands werden.

Mit der Anerkennung der Forderungen des Bauerntums nach freier Produktion und freiem Handel und der außenpolitischen Konzessionen hat die Sowjetregierung aufgehört, eine Sowjetregierung, d. h. eine Regierung des Proletariats zu sein. Kein Mensch kann zweien Herren dienen; es ist **ein Unding, zu gleicher Zeit politischer Führer des Bürgertums und des Proletariats zu sein.** Der Staat ist kein über der gesellschaftlichen Klassenteilung stehendes neutrales Ding, sondern stets ein

*[S. 21]*

reines Klasseninstrument zur politischen Unterdrückung einer Klasse durch die andere.

**Das russische Proletariat hat damit bereits seinen Staat aus den Händen verloren.** Die Sowjetregierung wird zum Opfer ihrer eigenen Politik. Das Sowjetrußland des russischen Proletariats verändert sich in das „Sowjet“-Russland der russischen Bauern und des russischen Bürgertums. Die, **Sowjetregierung**, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands gezwungen, den Kapitalismus ins Land zu bringen, **wird damit selbst zum Repräsentanten des Kapitalismus.**

**Die internationale Bourgeoisie**, die jetzt mit einem Schlage schnell bereit ist, Rußland zu „hem«, verlangt nicht den Sturz der Sowjetregierung, nicht einmal Herr



Kerenski, nein, im Gegenteil: die Sowjetregierung mit Lenin an der Spitze scheint ihnen der bestgeeignete Beschützer zur Unterstützung und „ruhigen Abwicklung“ ihrer Profitaktionen zu sein! **Das bedeutet nichts Anderes als, dass die Sowjetregierung nunmehr zum Sachwalter der Interessen der internationalen Bourgeoisie werden muss.** Wir bringen beim besten Willen nicht die phantastische Naivität der immer noch Roten und immer noch nicht schamroten Fahne auf, die allen Ernstes glänzt, dass hier sich „eine höchst paradoxe Erscheinung in der Endkrise des Kapitalismus« zeige: „die Bourgeoisie muss ihren Klassenfeind unterstützen.“

Die Sowjetregierung wird gerade umgekehrt von dem internationalen Kapital in die Rolle gezwungen, Sachwalterin seiner Profiinteressen in Rußland zu spielen, und von ihm dadurch in eine ähnliche dem Proletariat feindliche Stellung wie etwa die deutsche Regierung gedrängt **Das Weltkapital geht darauf aus, aus Sowjetrußland ebenso wie aus Deutschland eine Filiale zur Erzielung von kapitalistischen Profit zu machen.** Das Weltkapital einer solchen Dummheit, der Unterstützung eines Klassenfeindes für fähig zu halten, wie es die VKPD. tut, heißt sich selbst zum Hofnarren der kapitalistischen Gesellschaft zu machen.

Wir müssen mit aller Deutlichkeit aussprechen, was ist und was sich zu entwickeln droht: Da die Sowjetregierung sich bereit erklärt hat dem Kapitalismus in Rußland vollste Bewegungsfreiheit zu verschaffen, so erschließt sie damit dem Weltkapital eine neue Gelegenheit seines Wiederaufbaus und seiner Gesundung. Rußland birgt ungeahnte Anlage- und Ausbeutungs- Möglichkeiten in sich, die intensiv ausgenutzt. **dem Weltkapital eine neue Periode des Aufschwunges bringen können.**

**Sowjetrußland als Staat scheidet in Zukunft als Faktor der Weltrevolution aus; es wird zu einem Stützpunkt der internationalen Konterrevolution.**

*[S. 22]*

**Die Durchkapitalisierung Sowjetrußlands durch das Weltkapital, die jetzt unter tätiger Beihilfe der Sowjetregierung ihren Anfang nimmt, bedeutet jedoch nicht nur das Ende Sowjetrußlands als eines proletarischen Staates, sondern zugleich auch neue ungeheure Erleichterungen für das Weltkapital zur Überwindung seiner Krise, und neue ungeheure Schwierigkeiten und Hemmnisse für die Entwicklung der proletarischen Weltrevolution. Das und nichts Anderes ist die**

unausbleibliche Folge. Aber damit wird die Folgewirkung der Politik der Sowjetregierung noch nicht erledigt sein:

Die **Sowjetregierung** muss zu **einer Regierung über und gegen die Arbeiterklasse** werden, nachdem sie offen auf die Seite des Bürgertums getreten ist. Die Sowjetregierung ist die Kommunistische Partei Rußlands. Also ist die Kommunistische Partei Rußlands ein Gegner der Arbeiterklasse geworden, weil sie als Sowjetregierung die Interessen des Bürgertums auf Kosten des Proletariats vertritt. Dieser Zustand wird nicht lange dauern; die **Kommunistische Partei Rußlands** wird sich spalten müssen.

Das russische revolutionäre Proletariat kann nicht gegen sich selbst regieren. Die Interessen des russischen Bauerntums und des russischen Proletariats sind nicht durch eine einzige Organisation zugleich zu verfechten. Zwischen ihnen steht der unüberbrückbare Klassengegensatz. **Jede Klasse braucht ihre eigenen Organisationen**, angepasst ihrem Klassencharakter und ihrem Klassenziel. Der Klassenkampf zwischen Bürgertum und Proletariat kann, ebensowenig wie im bürgerlichen Parlament, in der Kommunistischen Partei Rußlands durch Stimmzettel ausgefochten und entschieden werden.

Auch **die Gewerkschaften** in Rußland, noch heute fast leblose, aber zahlenmäßig gewaltige Organisationen, werden zersplittert werden müssen, ehe sie neues Leben erhalten können. Sie werden, ebenso wie die Kommunistische Partei vor die Frage der politischen Koalition, selbst vor die Frage der wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital gestellt werden. Beide, Partei und Gewerkschaften, werden aller Voraussicht nach beide Fragen bejahen.

**Dann werden, ebenso wie die Partei, unter dem Druck** der ökonomischen Tatsachen auch die Gewerkschaften zersprengt werden. Sie werden wahrscheinlich in drei Teile zerfallen: Ihr Organisations- und Angestelltenapparat wird dem russischen Staat, wie heute schon, als staatliches Arbeitsamt angegliedert bleiben. Ein Teil der Arbeiter wird sich gewerkschaftlich in Organisationsgebilden, ähnlich denen der westeuropäischen Gewerkschaften zusammenfassen und den Kampf

gegen den allzu billigen Verkauf der Arbeitskraft, nicht gegen den Verkauf der Arbeitskraft überhaupt führen. Der übrige Teil wird sich in einer revolutionären Organisationsform mit revolutionär-proletarischen Waffen zusammenschließen. Es werden sich auf Grund des in den Großstädten stark zugespitzten und durch die letzten Ereignisse noch gesteigerten Klassengegensatzes zwischen Bürgertum und Proletariat **ganze neue, selbständige Organisationsformen des russischen revolutionären Proletariats** herausbilden. Diese werden in Organisationsform, Taktik und Ziel weit vorgeschrittener als die jetzige Kommunistische Partei Rußlands sein und in ihrem ganzen Wesen sich im Laufe der Zeit stark dem der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands und der Allgemeinen Arbeiter-Union annähern. Sie werden über die rein oppositionelle Taktik der jetzigen Kommunistischen Partei Rußlands weit hinausgehen und ausgesprochen proletarisch-revolutionären Charakter haben.

Sie werden **die eigentlichen Träger der künftigen proletarischen Revolution in Rußland** werden und während ihres Kampfes enter den blutigsten Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen der Sowjetregierung zu leiden haben.

Die Durchkapitalisierung und Industrialisierung Sowjetrußlands, die Einführung der Maschinen auch und gerade für die russische Landwirtschaft wird auch **in den landwirtschaftlichen Gebieten Rußlands** die Klassenverhältnisse von Grund auf verschieben. Auch auf dem flachen Land wird die **kapitalistische Klassenscheidung** Tatsache werden. Die Maschinen werden die jetzt einheitliche Klasse der kleinbäuerlichen Privateigentümer in zwei Klassen zerreißen: die Klasse der besitzenden Bauern und die Klasse der besitzlosen Landarbeiter. Diese Landarbeiter werden in sich allmählich den Vortrupp der proletarischen Revolution in der Landwirtschaft erkennen und organisieren müssen.

**Die Sowjetregierung selbst** wird binnen ganz kurzer Zeit ihr wahres Gesicht eines national-bürgerlichen Staates nicht mehr verbergen können. Sowjetrußland ist kein proletarisch-revolutionärer Staat mehr oder, richtiger gesagt, Sowjetrußland kann noch nicht ein proletarisch-revolutionärer Staat sein. Es ist auf dem Wege, in ganz kurzer Zeit ein im Charakter, wenn auch nicht in der Entwicklung, **ebenso bürgerlicher Staat wie die westeuropäischen Staaten zu werden.**

## X.

### **Die Notwendigkeit einer neuen Einstellung des revolutionären Weltproletariats gegenüber der Sowjetregierung.**

Diese fundamentale Wandlung im Charakter der Sowjetregierung erzwingt eine ebenso fundamentale Wandlung in der Stellung des revolutionären Proletariats der Welt gegenüber der Sowjetregierung und damit gegenüber Sowjetrußland als Staat. Veränderte Dinge erfordern eine veränderte Behandlung. Die bisher geübte und durchaus richtige bedingungslose Unterstützung aller Maßnahmen der Sowjetregierung durch das revolutionäre Weltproletariat würde, wenn sie in dieser ganz neuen Situation fortgesetzt würde, zur eigenen Vernichtung führen.

**Das revolutionäre Weltproletariat** hat bisher die Sowjetregierung bedingungslos unterstützt, weil sie zunächst als Repräsentant des revolutionären russischen Industrieproletariats entweder direkt dessen Gemeineigentumswillen in die Tat umsetzte oder mit dem russischen Kleinbürger- und Bauerntum zusammen gegen den Feudaladel kämpfte. Die erste Voraussetzung ist ganz fortgefallen, die zweite in Zukunft als mir noch sehr bedingt-möglich anzusehen.

Entsprechend dem Kernsatze der proletarischen Taktik in der Revolution, wie ihn Marx und Engels schon im Kommunistischen Manifest niedergelegt haben, hat das revolutionäre Weltproletariat nunmehr die Sowjetregierung nur noch dort und dann zu unterstützen, wenn sie, die Vertreterin der russischen Kleinbürger und Bauern, zusammen mit dem russischen Industrieproletariat gegen den gemeinsamen reaktionären Feind, den Feudaladel, kämpft. Es hat ihr aber jede Hilfe zu versagen, wo sie als Vertreterin der inzwischen zur herrschenden Klasse gewordenen Bürger- und Bauerntum im Gegensatz zum russischen Proletariat gerät. Die Unterstützung der Sowjetregierung durch das revolutionäre Weltproletariat ist also in Zukunft von Fall zu Fall zu entscheiden und davon abhängig zu machen, wer als ihr Feind auftritt.

Das revolutionäre Weltproletariat muss die Sowjetregierung und ihre Maßnahmen betrachten vom Standpunkt des revolutionären russischen

Proletariats und nach seinem eigenen Standpunkt. **Bedingungslose Unterstützung** der Sowjetregierung auch in Zukunft würde zu **zweierlei Konsequenzen** führen, die mir ausgesprochen werden müssen, um die **Unhaltbarkeit** der weiteren bedingungslosen Unter-stützung nachzuweisen:

Sie würde einmal bedeuten die **restlose Billigung und Unterstützung aller Maßnahmen dieser bürgerlichen Sowjet-**

*[S. 25]*

**regierung gegen das revolutionäre russische Proletariat**, die sog. **Arbeiteropposition**, die Millionen russischer Proletariermassen, die, wie die Genossin Kollontai sagt, auch „In der sowjetischen Arbeitsrepublik ein geschändetes, elendes Zuchthäuslerdasein führen«. Es ist wohl kein Zweifel, dass das revolutionäre Weltproletariat, vor die Wahl zwischen der Regierung eines bürgerlichen Staates und dem revolutionären Proletariat gestellt, **seinen Klassenbrüdern, also der russischen Arbeiteropposition, helfen muss.**

Sie würde zweitens bedeuten die **restlose Beihilfe zu den internationalen Maßregeln der Sowjetregierung; also die Verpflichtung zur Propaganda und tätigsten Mitarbeit an dem Aufbau des Kapitalismus im Ausland und damit an dem Wiederaufbau des internationalen Kapitalismus.** Das revolutionäre Weltproletariat musste sich in Gegensatz zur proletarischen Revolution stellen und statt der Parole «Sabotage und Stilllegung der kapitalistischen Produktion» die Parole „Intensivste Arbeit im Rahmen und unter den Bedingungen des Kapitalismus« herausgeben und befolgen. Dies und nichts anderes Verlangt die Sowjetregierung. Es **wäre Wahnsinn und Verrat zugleich, die Sowjetregierung auf dieser Linie zu begleiten.**

Das revolutionäre Weltproletariat wird also seine, bisherige Einstellung gegenüber der Sowjetregierung von Grund auf revidieren und in beiden letzteren Fällen **als ihr bewusster Klassenfeind** auftreten und handeln müssen. Dadurch wird die brüderliche Klassensolidarität mit dem russischen Proletariat nicht nur nicht verletzt, sondern gerade noch gestärkt. Das **gemeinsame Interesse zwischen dem russischen und dem übrigen Weltproletariat wird gerade Im Kampf gegen diese Sowjetregierung gewahrt** werden müssen.

Deshalb wird auch an dem **Kampf der revolutionären Arbeiter in den einzelnen**

**Staaten** nicht das geringste geändert werden dürfen: **das unmittelbar anzustrebende Ziel bleibt nach wie vor die Zertrümmerung der bürgerlichen und die Errichtung der proletarischen Staatsgewalt.** Das gilt in ganz besonderem Maße für das deutsche Proletariat. Denn **allein der Sieg des deutschen Proletariats** in Gestalt der Eroberung der politischen Macht in Sowjetrußland vor seinem jetzigen Schicksal behüten, hätte das russische Proletariat vor dem Elend und der Unterdrückung durch ihre eigene Sowjetregierung retten können. Nur die deutsche bzw. westeuropäische Revolution hätte den «Klassenkampf zwischen den russischen Arbeitern und den russischen Bauern **zugunsten der russischen Arbeiter** entscheiden können.

Und diese **Möglichkeit und Notwendigkeit hat nicht nur für die Vergangenheit Geltung, sondern auch für heute, morgen**

*[S. 26]*

**und für die ganze nächste Zukunft.** Nur der siegreiche Rätestaat des deutschen Proletariats ist eine wirksame Hilfe für die russischen Arbeiter in ihrem Kampfe gegen das inländische **Kleinbürger-Bauerntum** und die ausländische Bourgeoisie. Nur der Sieg der proletarischen Revolution in Deutschland ermöglicht erst den endgültigen Sieg der proletarischen Revolution in Rußland.

**Allein ist das russische Proletariat viel zu schwach,** um über die riesige Bauernmasse und nun noch gar über die in- und ausländische Bourgeoisie triumphieren zu können. Aber **im Bunde mit dem deutschen Proletariat hätte es und wird es alle diese Klassenfeinde niederzwingen können.** Und nur die **Tatsache einer proletarischen Staatsgewalt in Deutschland** ist zugleich der Faktor, der die — allerdings an sich unvermeidliche **Durchgangsphase durch den Kapitalismus** in der russischen Landwirtschaft hätte und würde im Sinne der Lebensinteressen des Proletariats **beschleunigen** können.

Die russischen Bauern mit ihrem kapitalistischen Privateigentum und ihren kleinbürgerlichen Interessen werden sich zwar der organisierten Gewalt des verbündeten russischen und deutschen Proletariats widersetzen, aber sich ihr schließlich doch, wenn auch erst nach schweren, blutigen Kämpfen beugen müssen. Der Transport und die Durchsetzung der russischen Landwirtschaft mit

Verkehrsmitteln und Maschinen durch das siegreiche deutsche Proletariat würde im Interesse des russischen, des deutschen und des Übrigen Weltproletariats sehr schnell und gründlich die Vorbedingungen für die erfolgreiche Durchführung der proletarischen Gemeineigentumsrevolution **auch** In Rußland schaffen, wenn auch selbst Lenin die „**Umstellung des Kleinbauern**, seiner ganzen Psychologie und Gewohnheiten» für eine „Angelegenheit von Generationen“ hält:

„Wenn auch die Kleinbauernfrage gelöst werden soll, die ganze Psychologie des Kleinbauern eine andere werden soll, so kann das nur durch Veränderung seiner materiellen Basis geschehen. Es sind dafür technische Maßnahmen in der landwirtschaftlichen Produktion, größtmögliche Verwendung von Dampfpflügen und landwirtschaftlichen Maschinen und eine umfangreiche Elektrifizierung erforderlich. Das allein vermochte von Grund auf und mit riesiger Schnelligkeit den Kleinbauern zu einem andern Menschen machen. Wenn ich sage, dass hierfür Generationen erforderlich sind, so bedeutet das nicht, dass Jahrhunderte erforderlich sind. Aber Ihr begreift sehr wohl, dass die Beschaffung von Dampfpflügen und Maschinen und die Elektrifizierung eines so riesigen Landes ganz sicher nicht weniger als Jahrzehnte ge-

[S. 27]

brauchen wird. Das sind die objektiven Verhältnisse.»

Aber das revolutionäre Proletariat darf nicht über alle Frage stolpern, wie lange der Prozess der politischen Revolution dauern mag, wie schwierig er sein wird und welche Opfer er kosten wird. Das revolutionäre Proletariat muss handeln, entschlossen und entscheidend handeln. Selbst mit den allergrößten Opfern ist der Sieg der proletarischen Revolution nicht zu teuer errungen, weil vor ihm der Tod. aber nach ihm das Leben winkt. Das revolutionäre deutsche Proletariat muss sofort und todesmutig zur Tat schreiten, um sich selbst und seine russischen Brüder vor dem Untergang zu retten.

**Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt verdankt russischen Proletariat Unendliches. Das russische Proletariat hat ihm die Wege und Methoden (Massenstreik und Aufstand) gewiesen, die zur politischen Macht führen; es hat**

ihm zugleich die Form des proletarischen Staates, die Arbeiterräte, aufgezeigt. Das ist die große Tat, der alles überragende Erfolg der russischen Revolution!

Viel schwerer noch als früher ruht nun nach dem Übergang der Sowjetregierung auf die Seite des Bürgertums die Verantwortung für die proletarische Weltrevolution auf dem deutschen Proletariat. Sowjetrußland hat aufgeführt ein Sowjetrußland zu sein. Sowjet-Deutschland ist die nächste Etappe zur Weltrevolution, seine Schöpfung die dringendste Aufgabe des revolutionären deutschen Proletariats. Erst dann wird aus dem heutigen „Sowjet“-rußland, dem Staate der Bourgeoisie und der Bauern, wieder das alte und zugleich neue Sowjetrußland, der Staat des revolutionären russischen Proletariats, werden!

## XI.

### **Die Sowjetregierung und die 3. Internationale nach dem 3. Weltkongress.**

Mit dem „Sowjetrußland von heute, also einem bürgerlichen Staat, hat der dritte Weltkongress der dritten Internationale das Schicksal der dritten Internationale endgültig und unlösbar verknüpft. Er hat die Interessen der proletarischen Weltrevolution untergeordnet den Interessen der bürgerlichen Revolution eines einzigen Landes. Er, das oberste Organ der proletarischen Internationale, hat diese proletarische Internationale in den Dienst eines bürgerlichen Staates gestellt. Er hat damit der dritten Internationale jede Selbständigkeit genommen und sie in die direkte Abhängigkeit des Bürgertums gebracht.

Die Führer der Kommunistischen Partei Rußlands sind zugleich Führer des russischen Staates und der dritten Inter-

*(S. 28)*

nationale. Der heutige russische Staat und das Weltproletariat durchleben und durchkämpfen. Zwei verschiedene Revolutionen: der russische Staat eine bürgerliche, die proletarische Internationale eine proletarische Revolution. Zwischen der jetzigen russischen Revolution und der proletarischen Weltrevolution schlummert der Klassengegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat. Wenn auch beide zeitlich nebeneinander laufen, inhaltlich



trennt sie eine Welt von Gegensätzen.

**Indem der dritte Weltkongress die Führung der proletarischen Internationale dem russischen Staate und seinen Führern übergab, verriet er die proletarische Weltrevolution an das B ü rgertum.** Denn Lenin ist nicht mehr der Repräsentant des Proletariats, er ist der Repräsentant der russischen Bauern *bzw.* der internationalen Bourgeoisie. Die russischen Bauern lassen das Proletariat und seine Internationale nur insoweit leben, als sie ihre b ü rgerliche Privateigentumsrevolution unterst ü tzt; die russischen Bauern erschlagen das Proletariat und seine Internationale, sobald diese sich mit dem Ziele des proletarischen Gemeineigentums auch gegen sie, gegen ihr Privateigentum richtet.

Deswegen machten die russischen Bauern durch die Person Lenins die dritte Internationale, zu einem Machtfaktor ihrer Staatspolitik. Deswegen versagten die russischen Bauern durch die Person Lenins der dritten Internationale die Anwendung wahrhaft-proletarischer Taktik und Kampfmethoden. **Deswegen stellten die russischen Bauern durch die Person Lenins die einzelnen Sektionen der dritten. Internationale auf den äußersten linken Flügel der b ü rgerlichen Opposition jedes Landes.**

**Die russischen Bauern** brauchen einen Machtfaktor gegenüber den anderen b ü rgerlichen Staaten der Welt, um ihnen konkurrenzfähig zu werden und den Nachteil ihrer zurückgebliebenen Entwicklung auf diese Art wettzumachen. Sie werfen die proletarische Internationale als das Gewicht auf die Waagschale der Weltpolitik, das ihnen das Gleichgewicht und, wenn möglich, Übergewicht über die anderen kapitalistischen Staaten herstellen soll. Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt ist ihnen — wir wollen ganz offen und ohne Werturteil sprechen — das geeignete Kanonenfutter für die Sicherung ihres Privateigentums und ihres Profits.

**Die proletarische Weltrevolution ist ihr Feind. Die proletarische Weltrevolution wird ihnen ihr Privateigentum nehmen.** Deshalb hassen die russischen Bauern die proletarische Weltrevolution. **Deshalb verhindern sie den Sieg der proletarischen Weltrevolution, indem sie der Dritten Internationale den Weg zu ihr versperren und auf die Bahn der reinen Opposition gegenüber der internationalen**

Bourgeoisie abdrängen. Deshalb werfen

[S. 29]

sie die Kommunistische Arbeiter-Partei aus der dritten Internationale hinaus, weil die Waffen und Kampfmethoden dieser allein tauglich sind, der proletarischen Weltrevolution zum Siege zu verhelfen.

Die dritte Internationale ist für die proletarische Weltrevolution verloren. Sie befindet sich ebenso wie die zweite Internationale in Händen des Bürgertums. Der ganze Unterschied zwischen beiden besteht nur darin, dass die zweite Internationale in ihren einzelnen nationalen Parteien abhängig ist von den einzelnen bürgerlichen Staaten, während die dritte Internationale in ihrer Gesamtheit abhängig ist von einem einigen bürgerlichen Staat. Daher wird die dritte Internationale In Zukunft sich im Rahmen ihrer Stärke und Kraft immer dort bewähren, wo es sich um den Schutz des bürgerlichen Staates Rußland handelt; sie wird aber immer und überall dort versagen, wo es sich um die Förderung der proletarischen Weltrevolution handelt. Ihre Handlungen werden eine lange Reihe fortgesetzten Verrates der proletarischen Weltrevolution sein.

## XII

### Die Hilfe des deutschen Proletariats für Sowjetrußland.

Kein Ereignis konnte so schnell und so deutlich die Richtigkeit dieser Sätze beweisen als wie die Haltung der Sowjetregierung und der VKPD. gegen über der augenblicklichen Notlage Sowjetrußlands: Kein Wort mehr über oder für die Weltrevolution, nur kapitalistischer Warenkauf! Die einzelnen Sektionen der Dritten internationale übernehmen pflichtgetreu die Vermittlung zwischen der Sowjetregierung des bürgerlichbäuerlichen Rußlands und der Bourgeoisie der einzelnen Länder und veranlassen das Proletariat der ganzen Welt, ihre ganze Arbeitskraft dem Kapital unter den Bedingungen der Profitwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Damit stellt sich die Dritte Internationale entsprechend Ihrer ganzen theoretischen Einstellung praktisch in den Dienst des Wiederaufbaus und der Festigung des internationalen Kapitalismus.

Die V.K.P.D. hat mit ihrem Aufruf zu einer Hilfsaktion für Sowjetrußland» ihren totalen politischen Bankrott besiegelt. Sie verzichtet in Zukunft auf jeden Klassenkampf gegen die Bourgeoisie. Sie gibt sogar schon den Gedanken an die proletarische

Revolution preis. Sie schlägt dem deutschen Kapital eine Arbeitsgemeinschaft vor. Nicht das deutsche Proletariat soll die Hilfsmittel den russischen Arbeitern liefern, sondern die deutsche Bourgeoisie. Sie **stellt sich offen auf den Boden der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und erkennt an,**

*[S. 30]*

**dass die Produktionsmittel Eigentum der deutschen Bourgeoisie bleiben sollen.**

Sie bittet die Bourgeoisie um die „Gewährung langfristiger Handelskredite und Einräumung der Inlandspreise für Sowjetrußland«! Das russische Proletariat soll die Hilfsmittel der deutschen Bourgeoisie **abkaufen**; um die gütige Erlaubnis bittet die V.K.P.D. beim deutschen Kapital! Die Politik der **V.K.P.D.** besteht von nun an im kapitalistischen Geschäftemachen mit allen Schiebern und Schacherkünsten! Die V.K.P.D. übertrifft sich selbst: sie sucht diesen Pferdehandel dem deutschen Proletariat auf die demagogische Art schmackhaft zu machen indem sie ruft:

„Die Arbeiter mögen bedenken, dass eine gesteigerte Ausfuhr nach Rußland auf Grundlangfristiger Kredite und unter Einräumung der deutschen Inlandspreise vermehrte Arbeitsgelegenheit für sie selbst schafft.«

**Die V.K.P.D. reicht dem Kapital die Hand, am die ganze deutsche Arbeiterklasse in die Profitwirtschaft und die Ausbeutung der deutschen Bourgeoisie einzuspannen.** Sie ist willens, dem Kapitalismus in Deutschland wieder auf die Beine zu helfen! Die deutschen Arbeiter sollen zugunsten des Profits produzieren, dem Kapital gehören die produzierten Waren, die russischen Arbeiter sollen dann diese Waren dem deutschen Kapital wieder abkaufen, das ist der Kreislauf der V.K.P.D.-Weltrevolution! Sie hilft dem deutschen Produktionsmittelkapital, das deutsche Proletariat bei der Produktion auszubeuten, um dem deutschen Handelskapital, seine Profite bei dem Verkauf der Waren an die Sowjetregierung einzuheimsen.

Der Weg der V.K.P.D. und der Dritten Internationale führt nicht nur das deutsche und das russische Proletariat in den Abgrund; sondern führt auch die proletarische Weltrevolution in die Sackgasse der Bourgeoisie. Ihre Methoden werden dem russischen Proletariat keinerlei Hilfe und Rettung bringen. Das Resultat wird unvermeidlich die Abwürgung der Weltrevolution und die noch tiefere Versklavung durch das internationale Kapital sein.

**Es gibt nur einen Weg, eine Hilfe, eine Rettung: das ist die proletarische Revolution!** Womit sollen wir anders dem russischen Proletariat helfen? haben wir etwa „Geld, Getreide, Medikamente»? Ist es nicht reinster Hohn, wenn die V.K.P.D. von dem besitzlosen deutschen Proletariat solche Dinge verlangt? **Wir haben ja selbst nichts. Wir sind ja selbst ganz arm. Wir hungern ja selbst!**

**Aber die Bourgeoisie hat das alles. Wir können den russischen Brüdern und uns selbst nur helfen, wenn wir es der Bourgeoisie entreißen. Das ganze revolutionäre Proletariat muss das**

*(S. 31)*

**tun. Es muss die Bourgeoisie bei seinem Machthebel anpacken. Es muss ihren Staat zerschlagen und seinen eigenen Staat aufrichten. Dann hat es auch die Verfügungsmacht über alles das, was das russische Proletariat und was wir selbst brauchen. Dann können wir den russischen Brüdern alles selbst übermitteln ohne Schacher und ohne „langfristige Handelskredite und Einräumung der Inlandspreise»! Dann gibt der Bruder dem Bruder, das Proletariat dem Proletariat.**

### **XIII.**

#### **Der Bankerott der 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer revolutionären kommunistischen Arbeiter-Internationale.**

**Die 3. Internationale, seit dem 3. Weltkongress untrennbar mit der russischen Staatspolitik verknüpft, geht rasend schnell einer gleichen Katastrophe wie der russische Staat selbst entgegen.** Sie, die zunächst ein wahrhafter Versuch zur Schaffung einer revolutionären proletarischen Internationale war, aber heute nur noch ein Machtfaktor in der Hand der Sowjetregierung ist, muss mit dieser den gleichen Lebensweg gehen. Denn die 3. internationale hat jede Selbständigkeit verloren. Die 3. Internationale ist zu einer national-russischen Internationale geworden.

**Sie wird von der Sowjetregierung auf die gleiche Linie gezogen, die diese nunmehr selbst betreten hat: die Beihilfe zum Wiederaufbau des Kapitalismus.** Die einzelnen Sektionen der 3. Internationale sind mir noch politische Hilfstruppen in

der Hand der bürgerlichen Sowjetregierung, und dementsprechend ist ihre ganze politische Einstellung und Tätigkeit.

Die 3. Internationale hat offiziell auf die proletarische Revolution in den kapitalistischen Ländern verzichtet, weil sie nicht im Interesse der russischen Staatspolitik liegt. Denn das Interesse der russischen Staatspolitik besteht in der Erhaltung und der Bewegungsfreiheit des bäuerlichen und bürgerlichen Privateigentums und dem kapitalistischen Aufbau in Rußland. Da die proletarische Revolution die Sowjetregierung in dieser ihr historisch vorgeschriebenen Aufgabe stören würde, so stellt sie sich mitsamt ihrer ganzen 3. Internationale im Gegensatz zur proletarischen Weltrevolution.

Deshalb ruft Sowjetrußland und die 3. Internationale das internationale Proletariat nicht mehr zur Revolution, zur Eroberung der politischen Macht auf, sondern nur zum «Einwirken an die kapitalistischen Regierungen», Sowjetrußland an kapitalistischem Wege Maschinen und Waren zu liefern.

*[S. 32]*

Die Sektionen der 3. Internationale stehen alle zusammen im Dienste eines einzigen bürgerlichen Staates. Die Parteien der 2. Internationale stehen alle einzeln — jede für sich — im Dienste der einzelnen bürgerlichen Staaten. Das ist der ganze Unterschied. Die 3. Internationale arbeitet in ihrer Gesamtheit am Aufbau des russischen, die 2. Internationale durch ihre einzelnen nationalen Parteien am Wiederaufbau der einzelnen nationalen kapitalistischen Wirtschaften. Das ist die Trennungslinie zwischen der 2. und der 3. Internationale.

Ihre gemeinsame Basis finden sie in der gemeinsamen Unterstützung des Kapitalismus überhaupt, der internationalen Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution. Denn, wenn die 2. Internationale das Ziel des Wiederaufbaus des internationalen Kapitalismus direkt anstrebt, so hat die Politik der 3. Internationale, so sehr sie diese Wahrheit auch zu verstecken versuchen mag, genau die gleiche Tendenz.

**Durch ihre Aufforderung an die Sektionen, im Rahmen und unter den Bedingungen des Kapitalismus zum Zwecke der Warenlieferung an die Sowjetregierung zu produzieren, hilft die 3. Internationale dem Kapital praktisch, die Krise zu ü**

berwinden und fällt gleichzeitig der proletarischen Revolution, deren Mittel und Voraussetzung gerade die Sabotage und die Stilllegung der kapitalistischen Produktion ist, in den Rücken. Die 3. Internationale stellt sich damit auf den Boden der sozialdemokratischen Gewerkschaftstaktik. Sie wird nicht allein mit allen Mitteln die proletarische Revolution, sondern sie wird sogar den allerkleinsten Streik zu verhindern versuchen. Denn, wenn man nun einmal produzieren will, so darf man doch durch Streiks die Produktion nicht aufhalten und stilllegen. Kein Mensch kann über sich selbst springen.

**Die 3. Internationale ist für die proletarische Weltrevolution verloren.** Ihr Untergang wird ebenso rasch herankommen, wie ihr Glück einsetzte. Sie wird unaufhaltsam mit hineingerissen werden in die Katastrophe der russischen Sowjetregierung. Mit ihrem Ende wird das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt auf sich selbst gestellt werden und sich allein ohne irgendeine Staatshilfe durchkämpfen müssen.

So schnell auch diese Entwicklung sich erfüllen wird, wir dürfen keinen Tag länger zögern. Jetzt müssen wir schnell und entscheidend handeln. Die 3. Internationale liegt auf dem Sterbebett, unfähig, sich noch einmal zu erheben. Keine Minute länger darf sich das revolutionäre Proletariat der Welt an ihrem Sterbebett aufhalten. Mögen die Toten ihre Toten begraben.

**Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt steht von neuen gewaltigen Aufgaben. Sein internationaler Zusammen**

*(S. 33)*

**schluss auf der Grundlage der Prinzipien und Kampfmethoden der proletarischen Revolution darf nicht länger leere Hoffnung bleiben. Nun ist es an der Zeit, dass er ernsthafte und kraftvolle Wirklichkeit werde.**

**Neues Leben drängt ans Licht. Die Geburt der wahrhaft revolutionären kommunistischen Arbeiterinternationale kündigt sich an. Die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands ist entschlossen und bereit, ihr Geburtshelfer zu sein.**

#### **XIV.**

**Grundsätzliches zur kommunistischen Arbeiterinternationale. Ihre**

## **historische Aufgabe und Entwicklung, ihre Taktik und Organisationsform.**

Die Beschlüsse des 3. Weltkongresses haben auch den letzten Funken der Hoffnung, dass die 3. Internationale zur Führerin der proletarischen Weltrevolution berufen sei, ausgeblasen. Die 3. Internationale hat nicht nur versteckt, sondern ganz offen und ohne Scham auf die proletarische Weltrevolution verzichtet. Ja, sie hat der proletarischen Weltrevolution den Krieg erklärt.

**Die 3. Internationale**, vor 2 ½ Jahren durch die große Initiative der russischen Kommunisten ins Leben gerufen, wirkte damals wie ein revolutionärer, kühner Anspruch gegen die ganze kapitalistische Welt. Sie riss das durch die 2. Internationale in den Schmutz des imperialistischen Krieges getretene Balme der proletarischen Weltrevolution wieder hoch und proklamierte vor aller Welt ihren proletarisch-revolutionären Kampfeswillen.

Sie hat die riesenhafte Aufgabe, die sie auf ihre Fahne schrieb, nicht zu erfüllen vermocht. Sie hat sich ans dem Vorkämpfer der proletarischen Weltrevolution zu ihrem bittersten Feind verwandelt. Der 3. Weltkongress war die endgültige Erklärung ihres Bankrotts. Die 3. Internationale ist auf die Seite des Bürgertums gegen das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt getreten. Sie ist zum leibhaftigen Bruder der 2. Internationale geworden.

**Die 2. Internationale** hatte die historische Aufgabe, die Kämpfe des Proletariats in der **Phase der Aufwärtsentwicklung des Kapitalismus** gegen die Bourgeoisie im Rahmen **dieses Kapitalismus** zu führen. Die 2. Internationale hat die für diesen Kampf notwendigen Kampfmethoden (Parlamentarismus, Gewerkschaften) und die Organisationsformen (die nationalen sozial-demokratischen Parteien) geschaffen und angewandt.

Die Kampfmethoden und die Organisationsformen der 2. Internationale dienten nicht der Zertrümmerung, sondern der

*(S. 34)*

Erhaltung des kapitalistischen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftssystems, nicht der Aufhebung, sondern der Ausgleichung der Klassengegensätze. Sie musste daher

im gleichen Augenblick verräterisch wirken, welchem der weitere Fortbestand des Kapitalismus selbst durch die Folge der Ereignisse in Frage gestellt wurde. Weil sie selbst ein Stück der kapitalistischen Epoche war, musste sie in dem Moment, in welchem die Todeskrise des Kapitalismus einsetzte, sich gegen die zur Nacht drängende neue Gesellschaftsklasse zur Wehr setzen, um mit dem ganzen Kapitalismus auch sich selbst am Leben zu erhalten.

**Die 3. Internationale** hatte die geschichtliche Aufgabe, die Führung des Proletariats in dem **Stadium der Todeskrise des Kapitalismus** zu übernehmen, die für diesen Kampf erforderlichen Kampfmethoden zu finden, die neuen Organisationsformen zu bilden und zur Anwendung zu bringen. Sie musste der dahinsterbenden kapitalistischen Privateigentumsepoche durch die Zerstörung aller mit dieser zusammenhängenden Organisationen den Todesstreich versetzen und zugleich die Grundlagen für die neue zum Leben drängende proletarische Gemeineigentumsepoche legen.

An der unheilvollen Verknüpfung der Leitung eines Staates, dessen anfangs proletarischer Charakter sich im Laufe der letzten Jahre in einen ausgesprochen bürgerlicher hat verwandeln müssen, und der Führung der proletarischen Internationale in ein- und derselben Hand ist die Lösung der ursprünglichen Aufgabe durch die 3. Internationale gescheitert. Vor die Alternative zwischen bürgerlicher Staatspolitik und proletarischer Weltrevolution gestellt, haben sich die russischen Kommunisten für die Interessen der ersteren entschieden und die ganze 3. Internationale in deren Dienst gestellt.

**Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt** steht heute im Kampf gegen die sich immer fester zusammenschließende internationale Bourgeoisie **ohne eine internationale Kampforganisation**, die konsequent und ohne Rücksicht das Interesse der proletarischen Revolution vertritt. Von der 3. Internationale ist nichts mehr zu erwarten als Verrat. Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt steht damit vor der unabwiesbaren Notwendigkeit, eine neue kommunistische Arbeiterinternationale zu erbauen und schon heute dafür die Basis zu legen.

**Die neue kommunistische Arbeiter-Internationale** wird sich grundsätzlich die Schöpfung der proletarisch-kommunistischen Epoche und als ersten Schritt dahin die Vernichtung der kapitalistischen Staatsgewalten (demokratischen



Republiken) und Aufrichtung der proletarischen Staatsgewalten (Rätestaaten) zum Ziel setzen müssen. Diese Zielsetzung erfordert den Ab-

*(S. 35)*

bruch aller Brücken zur Bourgeoisie und ihrem Staate, also **die offene, antigesetzliche Einstellung und Führung ihres ganzen Kampfes**. Ihr höchster Richtungspunkt darf nicht das Sonder-Interesse irgendeiner „nationalen« oder der westeuropäischen Revolution sein, sondern das Gemeininteresse des Weltproletariats: **die proletarische Weltrevolution**.

Bei der Festlegung ihre **Taktik** muss sie einerseits jede Schablonisierung unbedingt vermeiden, andererseits aber solche Kampfmethoden zur Bedingung machen, wie sie die proletarische Revolution direkt verlangt. Sie wird ausgehen müssen von dem Entwicklungsgrad der ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Länder und überall dort, wo die Todeskrise des Kapitalismus begonnen hat, mit ausschließlich proletarisch-revolutionären Waffen, also mit antiparlamentarischen, antigewerkschaftlichen, überhaupt antigesetzlichen Methoden kämpfen müssen.

Die bewusste **Antigesetzlichkeit ist zum Grundprinzip ihrer Taktik zu machen**. Die Kampfmethoden der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands mit allen ihren einzelnen Formen sofort zur Vorschrift für alle Gruppen und Parteien der Kommunistischen Arbeiter-Internationale machen zu wollen, wäre ein historischer Bocksprung. Eine solche Vorschrift würde gerade den von der Kommunistischen Arbeiterpartei immer in den Vordergrund gerückten Satz, dass die einzelnen Formen der Taktik abhängig gemacht werden müssten von dem Entwicklungsgrad der kapitalistischen Produktions- und Klassenverhältnisse, verleugnen.

Die Kampfmethoden der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands entspringen der hohen Entwicklungsstufe der ökonomischen Verhältnisse in Deutschland. In allen kapitalistischen Ländern wird das Proletariat, sobald der Kapitalismus ihres Landes in dieselbe Phase eintritt, zu den gleichen Waffen greifen müssen. Das zeigt sich praktisch besonders an der ebenso auffälligen wie selbstverständlichen Erscheinung, dass die Entwicklung zur Taktik und Organisationsform der Kommunistischen Arbeiterpartei

Deutschlands jetzt zunächst in denjenigen Staaten vor sich geht, die, schon früher eng mit der Politik des deutschen bürgerlichen Staates verbunden, durch dessen bzw. ihre eigene Niederlage im Weltkrieg in eine ähnliche ökonomische und politische Position gedrängt werden wie Deutschland und zwar Österreich, Bulgarien, deutsche Schweiz, Holland, Luxemburg, Spanien, Mexiko, Argentinien.

In allen diesen Ländern nähern sich die, kommunistischen Arbeitergruppen dem Standpunkt der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, aber haben ihn noch nicht ganz erreicht, weil die Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse ihres Lan-

*(S. 36)*

des noch nicht so weit gediehen ist wie die Deutschlands. Deshalb wäre es grundfalsch, hier durch eine künstliche Vorschrift der geschichtlichen Entwicklung vorgreifen zu wollen. Die Dinge werden sich entwickeln müssen. **Die Taktik der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands wird schließlich das Proletariat der ganzen Welt zum Siege führen.**

Die gleiche Erwägung, die für die Bestimmung der Taktik in den einzelnen Ländern gilt, muss auch bei der Bestimmung der **Organisationsform der Kommunistischen Arbeiter-Internationale selbst** in Betracht gezogen werden müssen. Kein Mensch vermag die Kommunistische Arbeiter-Internationale fix und fertig hinzusetzen. Sie muss organisch heranwachsen genau so, wie sich die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands organisch entwickelt hat. **Ihre Organisation kann nicht von oben diktiert, sie muss von unten herauf geschaffen werden.**

In der 2. Internationale hat jede nationale Partei ihr eigenes Selbstbestimmungsrecht. In der 3. Internationale herrscht — scheinbar — eine international-einheitliche Zentralinstanz, in Wirklichkeit aber die nationale Kommandogewalt des russischen Staates. Das Exekutivkomitee besteht zwar in seiner Zusammensetzung aus Vertretern des internationalen Proletariats, untersteht aber faktisch dem Befehl der russischen Kommunisten. Jeder Widerstand dagegen ist zwecklos, jede Oppositionsregung wird sofort unterdrückt. Die Organisationsform erscheint im höchsten Masse zentralistisch, aber

unter diesem scheinbar internationalen Zentralismus verbirgt sich nur der Absolutismus der russischen Kommunisten.

Nur in dieser Missgestalt ist überhaupt die hochentwickelte Organisationsform des internationalen Zentralismus in der 3. Internationale möglich. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale wird die Organisationsform des internationalen Zentralismus zunächst noch nicht wählen können, weil ihre Vorbedingungen noch nicht gegeben sind. Diese Organisationsform steht nicht am Anfang, sondern am Ende ihrer Entwicklung. Sie ist das Ziel aber nicht der Beginn.

Die Vorbedingungen ruhen auch hier in der Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse. Das revolutionäre Proletariat kann sich politisch nicht weiterreichend organisieren, als wie das Kapital organisiert ist, wobei unter „Organisieren« die zentralistische Organisationsform mit einer einzigen Zentralinstanz, die einheitliche für alle Mitglieder geltende Beschlüsse in allen Fragen fasst, zu verstehen ist. Das revolutionäre Proletariat muss organisatorisch dem Kapital genau so gegenüberreten, wie dieses selbst organisiert ist. Sonst gehen seine Schläge am Kapital vorbei.

(S. 37)

War bis zum Weltkriege der nationale Staat durchweg die politische Organisationform des Kapitals und die nationalen Parteien der 2. Internationale die entsprechende Organisation des Proletariats, so muss die Kommunistische Arbeiter-Internationale nunmehr, nachdem der Weltkrieg mit der Zerschlagung der nationalen Organisationsformen des Kapitals und der Schaffung von internationalen Formen begonnen hat, den gleichen Schritt tun. Sie wird ihre Organisation in der Weise über den Rahmen der einzelnen nationalen Staaten hinaus zentralistisch gestalten können, dass sie verschiedene Länder mit dem gleichen ökonomischen Entwicklungsgrad zusammenfällt und für diese eine Zentralinstanz mit bindender Beschlusskraft einsetzt.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale wird sich voraussichtlich im Laufe der Zeit eine ganze Reihe solcher taktischer Zwischenzentralen schaffen müssen und so erst von unten herauf zu einer **wahrhaften Räte-Internationale**

werden. Sonst würde sie an der Unerbittlichkeit der ökonomischen Tatsachen selbst Schiffbruch erleiden und zerschellen. Trotzdem muss sie natürlich von vornherein bestrebt sein, sich auch organisatorisch fortgesetzt zu vervollkommen bis zum letzten großen Ziel, dem internationalen Rätestaat des Weltproletariats.

**Die Kommunistische Arbeiter-Internationale muss erbaut werden. Schnell, aber sicher und festgefügt. Sie soll das Schiff sein, welches das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt durch den Sturm der proletarischen Weltrevolution über die Wogen der untergehenden kapitalistischen Gesellschaft sicher hinüberträgt in das Land der proletarisch-kommunistischen Gemeinschaft.**

**Die Kommunistische Arbeiter-Internationale soll die Brandfackel sein, die die ganze vermodernde alte Welt in Flammen aufgehen lässt. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale soll das Schwert sein, dessen Streiche dem Schmarotzerleben der Ausbeuter und Unterdrücker der Millionen Proletariermassen in der ganzen Welt den Garaus machen soll.**

**Die Kommunistische Arbeiter-Internationale soll den Grundstein legen für die neue proletarisch-kommunistische Welt, für die klassenlose Gesellschaft. Der Weg ist schwer und lang, desto erhabener und gewaltiger ist das Ziel.**

**Es lebe die Kommunistische Arbeiter-Internationale!**

**Es lebe die Weltrevolution!**

*(S. 38)*

# INHALTSVERZEICHNIS

1. Die marxistischen Grundgesetze der geschichtlichen Entwicklung.
2. Die Eigentums- und Klassenverhältnisse in Rußland vor dem März 1917.
3. Die Entwicklung des Klassenkampfes und der Klassengegensätze nach dem Februar 1917.
4. Die Stellung der Sowjetregierung im inneren Klassenkampf Sowjetruslands.
5. Die Anfänge des Gegensatzes, zwischen der Sowjetregierung und dem russischen Proletariat.
6. Die Außenpolitik der Sowjetregierung. Die „Hilfsaktion“ für Sowjetrußland.
7. Der Grundcharakter der russischen Revolution.
8. Die Unmöglichkeit des Überspringens der kapitalistischen Epoche in Rußland.
9. Die nächsten politischen Folgewirkungen der Politik der Sowjetregierung.
10. Die Notwendigkeit einer neuen Einstellung des revolutionären Weltproletariats gegenüber der Sowjetregierung.
11. Die Sowjetregierung und die 3. Internationale nach dem Weltkongress.
12. Die Hilfe des deutschen Proletariats für Sowjetrußland.
13. Der Bankerott der 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer revolutionären kommunistischen Arbeiter-Internationale.
14. Grundsätzliches zur kommunistischen Arbeiter-Internationale. Ihre historische Aufgabe und Entwicklung, ihre Taktik und Organisationsform.

# ANHANG

## **KOMMUNISTISCHE ARBEITER-PARTEI DEUTSCHLANDS** **AUßERORDENTLICHER ÖFFENTLICHER PARTEITAG** **DER K.A.P.D.\*\***

vom 11. bis 14. September 1921 zu Berlin, Dresdener Garten\*

Interventionen des Referenten Dethmann, GHA der KAPD, über die „Notwendigkeit der Schaffung einer kommunistischen Arbeiter-Internationale“

Genosse DETHMANN

Genossen! Der Punkt, zu dem ich spreche heißt: die 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer kommunistischen Arbeiter-Internationale. Ich bin vom geschäftsführenden Hauptausschuß ersucht worden, mein Referat in historischem Sinne zu halten, d.h. weniger auf die Dinge einzugehen, die die 3. Internationale und ihre Entwicklung in der letzten Zeit angeht, und zwar deswegen, weil die Dinge in den letzten Wochen und Monaten in der Partei in der Zeitschrift *«Proletarier»*, in der *K.A.Z.* usw. durchdiskutiert und meistens bekannt sind, sondern die Entwicklung der proletarischen Internationale in allen ihren Stadien und Formen überhaupt zu schildern, wenigstens die Hauptmomente herauszuschälen.

Der Gedanke der proletarischen Internationale ist zum ersten Male in seiner heute gültigen und präzisen Form ausgesprochen worden im Kommunistischen Manifest, das aus der Zeit der französischen Revolution von 1848 und aus der Zeit der im Gefolge dieser Revolution entstehenden Ansätze der deutschen bürgerlichen Revolution entstanden ist. Dieses Kommunistische Manifest schließt mit dem Satze *«Proletarier aller Länder vereinigt Euch»* und hat seine Vorgeschichte, die dem einen und andern von Euch bekannt sein mag. Es lagen ihm bereits, als dieser Gedanke ausgesprochen wurde, feste Organisationen zu Grunde, die allerdings mehr Vereinigungen von Einzelpersonen waren als von proletarischen Massen. Aus dem Bund der Gerechten, der in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden war, hatte sich, besonders durch die Mitwirkung von Marx und Engels, in Deutschland der Bund der Kommunisten entwickelt, eine internationale Vereinigung von Einzelpersonen, die in den verschiedensten Städten Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika ihren Sitz hatten. Diese Vereinigung, die die erste Form eines internationalen

---

\*\* <http://www.left-dis.nl/d/Kapdsept21.pdf>.

Zusammenschlußes der Proletarier war, war so klein, da ihre Mitgliederzahl beschränkt wurde für die einzelnen Städte auf die Zahl von 3-10 Personen. Über 10 durfte die Mitgliederzahl nicht hinausgehen. Das war eine Vorsichtsmaßnahme gegen die polizeilichen Maßnahmen und die Spitzeleien der damaligen monarchistischen Regierung. Dieser ganze Bund hatte durchaus den Charakter der Illegalität. Seine Organisationsform war trotzdem bereits sehr weit gediehen. Er war aufgebaut auf Ortsgruppen, dann auf Kreisen, leitenden Kreisen, Ländern und seine Spitze fand (er) in einem Zentralrat, der seinen Sitz gewechselt hat, und zuletzt kam der Kongress, schon damals hatte man einen internationalen Kongress, der auch verschiedene Male getagt hat. Das waren die ersten Ursprünge der proletarischen Internationale. Der Bund war im Wesentlichen die Proklamation des Kommunismus, nicht mehr. Hinter ihm stand keine Tat, weil sie historisch noch unmöglich war. Und doch war gerade diese Proklamation das theoretische Aufzeigen der Linie der proletarischen Revolution, vor allen Dingen der Taktik des Proletariats zur Eroberung der politischen Macht, eine Tat ohne gleichen. Nicht nur, dass in dem kommunistischen Manifest selbst aufgezeigt ist, dass die Befreiung des Proletariats nur gehen kann über den Sturz der Bourgeoisie und über die Organisierung des Proletariats als herrschende Klasse, als proletarischer Staat, dass diese großen Gedanken ausgesprochen wurden, sie waren schon weit entwickelt von Marx und Engels, dass in einer Ansprache an diesen Bund, die sie verfassten, sogar schon zum ersten Male in der Geschichte (dies ist eine wirkliche Tatsache) ausgesprochen wurde der Gedanke der Arbeiterräte.

Marx und Engels mussten dem Proletariat den Weg zeigen auf Grund der gegebenen konkreten Verhältnisse. Ihr Vorschlag für die proletarische Taktik war der, dass das Proletariat zusammengehen müsse mit dem Bürgertum gegen die reaktionären Klassen solange, bis die bürgerliche Klasse selbst zur Herrschaft gelangt sei. Aber während des Kampfes zwischen Feudaladel, der herrschenden Klasse, und dem Bürgertum, das noch nicht politisch die herrschende Klasse war, hatte das Proletariat seine eigenen Formen, seine eigenen Organisationen zu entwickeln und seinen eigenen Weg ganz klar vorauszusehen und auch zu gehen.

Das war im Wesentlichen der Gehalt und das Resultat dieser ersten Organisation einer proletarischen Internationale.

Nach den Revolutionen um die 50er Jahre herum setzte bekanntlich ein Stillstand aller politischen Bewegungen ein. Der Gedanke für unsere Frage tauchte erst wieder Anfang der 60er Jahre auf und zwar in einer ganz anderen Form und Ausdehnung. Der Ursprung der ersten Internationale oder wie sie damals hieß, der Internationalen Arbeiter-Assoziation, ist bezeichnend für ihre ganze spätere Entwicklung und für ihr schließlich es Ende. Geschichtlich kam diese Internationale dadurch zustande, dass die englischen Arbeiter, die englischen Trade Unions, sich bedroht fühlten durch ausländische Konkurrenz, und sie wandten sich daher an die französischen Arbeiter mit einer Adresse und baten diese um eine internationale

Zusammenkunft, um dieser Schmutzkonkurrenz ein Ende zu machen. Der eigentliche Ausgangspunkt der Internationalen Arbeiter-Assoziation war also durchaus kein im heutigen Sinne proletarisch-revolutionärer, sondern eigentlich nur der Wille der Arbeiterklasse, eines Landes, ihre Arbeitskraft weiter verkaufen zu können. Diese Zusammenkunft zwischen den französischen und englischen Delegierten, zu denen aber eine Reihe aus anderen Ländern hinzukamen, fand statt 1864 in der St. Martinshall in London, und hier wurde die Internationale Arbeiter-Assoziation ins Leben gerufen.

Es handelt sich darum, was nun diese Internationale Arbeiter-Assoziation sich für eine historische Aufgabe stellte, welche Organisation, welche Taktik, welche Prinzipien u.s.w. sie wählen sollte. Marx und Engels, die bei dieser Organisation sofort im Vordergrund standen, sahen sich gezwungen, wenn sie schon eine Arbeiterbewegung überhaupt auf die Beine stellen, wollten, theoretisch auf das Programm, mit dem sie den Bund der Kommunisten gebildet hatten, zu verzichten und diese Internationale auf eine ganz andere theoretische Grundlage zu stellen, wobei Engels gesagt hat, dass man einerseits den englischen Trade Unions, andererseits den italienischen, französischen, spanischen Syndikalisten und den deutschen Lassallianern die Tür nicht versperren dürfe. Es kam in der Tat so: Diese Internationale Arbeiter-Assoziation hat in Wirklichkeit niemals ein ganz festes einheitliches Programm, eine ganz einheitliche Linie für alle Länder gehabt. Sie konnte das nicht haben, weil die Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse noch nicht so weit gediehen war.

In der ersten Internationale waren Organisationen vertreten, die alles darstellten, was die Arbeiterbewegung an Programmen und Tätigkeit von Parteien hervorgebracht hat. Es war ein Gemisch aus allen Strömungen, von den Terroristen, Anarchisten bis zu den reformistischen Gewerkschaftsbewegungen. Es wären vertreten vor allen Dingen, und diese haben immer das Übergewicht gehabt, die englischen Gewerkschaften, die Trade Unions. Außerdem aus Frankreich, die damals noch keine eigentliche Sozialdemokratie, wie sie in Deutschland schon heranwuchs, hatte, zwei Richtungen, die eine geführt von Blanqui, revolutionärer Putschismus mit keinem eigentlich proletarisch kommunistischen Programm, auf der anderen Seite die französischen Proudhonisten, die die proletarische Revolution sich vorstellten durch die Errichtung von Tauschbanken mit Unterstützung des Staates, teilweise noch des monarchischen Staates, durch Kredithilfe usw., also ungefähr das, was heute die Syndikalisten mit ihrem Siedlungswesen, mit ihren Genossenschaften usw. anstellen wollen. Aus Italien war die Partei Mazzinis vertreten, die kein sozialistisches Programm hatte, sondern eine republikanische Partei war, und die später, als man gegen den bürgerlichen Staat anging, gegen die Internationale auftrat. Aus Deutschland war noch keine eigentliche Organisation darin vertreten, wenigstens keine von den sozialdemokratischen Bewegungen, die gerade in dieser Zeit erst heranwuchsen. Die Lassallianer, die im Prinzip nicht gegen die Prinzipien der Internationale waren, mussten auf Bedrängen von Marx die Beziehung zu der Internationale aufgeben, als sie erklärten, sie waren wohl im Prinzip dafür, konnten sich aber nicht anschließen, weil sie dann mit den Gesetzen



in Konflikt gerieten. Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, da diese Internationale zu einem einheitlichen Handeln nicht kommen konnte. Dass sie aber notwendig war, geht daraus hervor, dass überhaupt erst einmal die Arbeiterbewegung in Fluss kommen, überhaupt mal erst auf die Beine gestellt werden musste, die natürlich nicht so ohne weiteres von selbst kam, sondern auch hier durch eine Organisation geformt und auf die richtige Bahn getrieben werden musste.

Die Hauptfragen dieser Internationale und die Aufgaben waren entsprechender Natur, entsprechend dem Schwergewicht, das in den Trade Unions lag. Es war die Frage der englischen Wahlreform, die besonders gefordert wurde durch die charakteristische Bewegung in England, die Frage der 10 Stundenbill in England und sonst noch gewerkschaftliche Fragen, die sich alle darum drehten, in welcher Weise die Arbeiterklasse sich auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft einrichten sollte.

Diese erste Internationale hat sehr viele Schwierigkeiten gehabt, sehr viele Konflikte bestanden immer wieder auf allen Kongressen und immer siegte der unionistische Standpunkt der englischen Gewerkschaften. Es war unmöglich, diese Internationale auf das proletarisch-revolutionäre Gleis zu drängen, weil sie in ihrer ganzen Zusammensetzung und in ihrem Übergewicht Bewegungen aufwies, die gewerkschaftlich waren, also nicht die Aufgabe hatten, den kapitalistischen Staat zu zerstören. Hinzu kam, dass nach einigen Jahren Bakunin in die italienische Bewegung eintrat und dort zusammen mit romanischen Syndikalisten die Internationale in ein ganz bestimmtes Fahrwasser zu drängen versuchte, nämlich in ein Bündnis mit der damals vorhandenen bürgerlichen Friedens- und Freiheits-Liga, in der vielleicht die ersten Ansätze, die Anfänge des kapitalistischen Völkerbundes liegen. Dieses Bündnis wurde selbstverständlich abgelehnt. Daraufhin organisierte Bakunin eine Alliance der sozialistischen Demokratie innerhalb der Internationale, also eine Internationale innerhalb der Internationale. Das war eine der Ursachen ihres Zusammenbruches. Aber die eigentliche Ursache war die Pariser Kommune. Dieses Ereignis, das neben der russischen Revolution das größte Ereignis in der proletarischen Bewegung ist, konnte die Internationale nicht unberührt vorbeigehen lassen. Als die Pariser Kommune zusammenbrach, da zeigte es sich, wie schwach in ihrem Kern die erste Internationale war. Die englischen Gewerkschaften lehnten die Pariser Kommune ebenso ab, wie die italienische Partei. Marx und Engels verteidigten die Errichtung der Pariser Kommune nach ihrem Fall. So kam es, dass über diese Streitfrage die 1. Internationale gespalten wurde.

Das war die Entwicklung und das Ende im großen und ganzen der I. Internationale. Der wahre ökonomische Untergrund dieses Zusammenbruches lag natürlich in der Entwicklung des Weltkapitals überhaupt. Der Kapitalismus steckte damals noch in den meisten Ländern in seinem Anfangsstadium. Er musste sich erst, namentlich in Deutschland und Italien, zu jener internationalen Einheit entwickeln und mit ihm die proletarische Bewegung mitmachen, ehe er in das höhere Stadium des internationalen Kapitalismus einrückte. Er hatte noch die letzte Auseinandersetzung mit dem Feudalismus, deren letzte Reste in Deutschland erst jetzt beseitigt werden konnten.

In dem Augenblick, wo der Kapitalismus in allen Ländern diese Bahn einschlug, sich zu einer nationalen Einheit Zusammenschluß, ging die Arbeiterbewegung diesen Schritt mit. In diesem Augenblick bildeten sich überall die nationalen sozialdemokratischen Parteien, die überall die Grundlage der 2. Internationale bilden sollten.

Diese 2. Internationale wurde viel später ins Leben gerufen. Es vergingen 18 Jahre. 1889 traten Parteien und Gewerkschaften zusammen, um sich erneut im internationalen Rahmen zusammenzuschließen. Auch die 2. Internationale war wohl die historische Nachfolge der I. Aber in ihrer Zusammensetzung wieder etwas ganz anderes. Die Kernfrage der 2. Internationale war auch gewerkschaftlicher Natur, die sich vor allen Dingen darin äußerte, dass die ganzen Streitfragen auf den Kongressen Fragen des Arbeiterschutzes waren, und politisch darin, dass die 2. Internationale auf ihr Programm schrieb die bürgerliche Demokratie. Die 2. Internationale stellte zwei große Forderungen auf: den 8-Studentag und den Weltfrieden. Der erste Punkt war lange ein Kampfobjekt der Arbeiterbewegung in England gewesen und hier zeigte sich auch wieder das Übergewicht Englands. England war die Metropole des Kapitalismus und dessen Proletariat nahm infolgedessen natürlich eine gewisse Vorzugsstellung

ein, eine gewisse Weiterentwicklung als in andern Ländern. Daneben die deutsche Sozialdemokratie, die sich entwickelt hatte mit dem deutschen Kapitalismus und immer mehr in der Internationale die Engländer überflügelte. Über den Punkt des Achtsturentages entstanden keine Streitigkeiten. Wohl aber über den Punkt des Weltfriedens, einer pazifistischen Forderung, die später sich die zweieinhalbte Internationale zu eigen gemacht hat. Hier traten Strömungen auf, die verlangten, namentlich von Holland, dass man in einem evtl. Kriegsfall den Generalstreik proklamieren und durchführen müsse und zwar zugleich auch den Streik des Eintritts in das Heer. Diese Strömung konnte sich nicht durchsetzen. Im Gegenteil. Bebel konnte sich erlauben, sie naiv zu nennen. Auch die Ideologie war sogar von vornherein mit der Entwicklung der deutschen nationalen Bourgeoisie verknüpft, so dass Bebel nicht nur die Flinte auf den Buckel nehmen wollte, sondern dass es zu jenem 4. August kommen konnte, der die größte Schmach der Arbeiterbewegung je gewesen ist. Diese zweite Internationale konnte in dem Augenblick nicht mehr für das Proletariat brauchbar sein, wo die proletarische Revolution aktuell wurde.

In diesem Augenblick wurden sowohl die Prinzipien, wie auch die Organisationsform und die Taktik der zweiten Internationale hinfällig. Die zweite Internationale wurde zum Verräter des Proletariats am 4. August. Die Gründe dafür liegen in den ökonomischen Verhältnissen, in der Entwicklung der nationalen Partei, der nationalen Arbeiterklasse mit ihrer nationalen Bourgeoisie. Hier vollzog sich das Bündnis der reformistischen Arbeiterbewegung mit dem kapitalistischen Bürgertum auf der gemeinsamen Grundlage der bürgerlichen Demokratie.

Die zweite Internationale hat eine gewisse Taktik verfolgt, die Taktik des reformistischen Parlamentarismus und die Taktik der gewerkschaftlichen Kämpfe auf dem Boden des Kapitalismus. Diese Waffen des proletarischen Klassenkampfes mussten in dem Augenblick stumpf und unbrauchbar

werden, wo die proletarische Revolution ihr Haupt zu erheben begann. Die dritte Internationale, die auftrat in einem Moment, als die zweite Internationale ziemlich zerschlagen war, begann zuerst mit einem Ansturm gegen die kapitalistische Gesellschaft. Die Parole «Alle Macht den Räten», die Kampfmittel, die von ihr proklamiert wurden in ihren ersten Einladungsschreiben, waren revolutionäre Kampfmittel bis zum revolutionären Massenaufstand des Proletariats. Nichts von Parlamentarismus, nichts von Gewerkschaften steht in den ersten Einberufungsschreiben zum ersten Kongress der dritten Internationale. Im Gegenteil, die dritte Internationale war die äußere Politik Sowjetrusslands, d.h. Sowjetrussland stellte sich als seine Hauptaufgabe und sein Hauptziel nicht die Durchführung der russischen Revolution, der nationalen russischen Revolution wie heute, sondern die Durchführung der Weltrevolution. Das bewiesen ihre ganzen Unterstützungen, die sie der deutschen Arbeiterbewegung in den Januartagen 1919 und noch einige Monate später hat zuteilwerden lassen. Damals und jetzt sehen wir wiederum die Zusammenhänge zwischen der Politik der KPR und der dritten Internationale. Bis zu diesem Augenblick, wo die Bolschewiki die proletarisch revolutionäre Politik, die absolute proletarisch revolutionäre Politik verfolgten, war auch die Politik der dritten Internationale revolutionär. Aber sofort von dem Momente an, wo die Bolschewiki den anderen Weg einschlugen, war es aus. Dann begann auch immer mehr und mehr die reformistische Einstellung der dritten Internationale. Das sind die Zeitpunkte, in denen das Bauerntum langsam in Russland seinen Willen immer mehr durchsetzen konnte.

Das begann mit der Auflösung der Komitees der Landarmen, die die Aufgabe hatten, den Grundbesitz in sozialistisches Gemeineigentum sofort überzuführen.

Ich will nicht die ganze Entwicklung der dritten Internationale noch einmal schildern. Es wäre überflüssiger Zeitverlust und ihr kennt sie, ebenso die Zusammenhänge mit der russischen Staatspolitik und die daraus sich ergebenden Konsequenzen der Dritten Internationale. Inzwischen hat sich in Deutschland die Bewegung der K.A.P.D. entwickelt. Ihre eigentliche Geburtsstunde war nicht etwa die Novemberrevolution, sondern die Januaraufstände in Berlin, also die ersten Ansätze der proletarischen Revolution mit dem vorhergehenden Sturz der kapitalistischen Diktatur. Die K.A.P. war die erste in der Welt, die die neuen Formen der Taktik und der Organisation schuf. Das hatte ebenfalls seine bestimmten geschichtlichen Untergründe. Während in der ersten Internationale dasjenige Land, das kapitalistisch am fortgeschrittensten war, in der zweiten ebenfalls den Vorzug hatte, hatte in der proletarischen Weltrevolution natürlich das Land und diejenige Arbeiterklasse den Vorrang, die auch kapitalistisch am weitesten fortgeschritten war. Mit dem Verlust des Weltkrieges war die Todeskrise des deutschen Kapitalismus angebrochen, d.h. das deutsche Kapital hatte aufgehört, eine Macht zu sein neben den kapitalistischen Gruppen der andern Länder. In diesem Augenblick traten auch die proletarischen revolutionären Strömungen auf, die durch Ausnutzung dieser Todeskrise später dem proletarischen Staat das Gepräge geben sollten. Es standen dem deutschen Kapital gegenüber das deutsche Proletariat und der ausländische Kapitalismus. Das waren seine beiden Feinde, nun zeigte sich

immer mehr die Linie, dass der ausländische Kapitalismus zu siegen beginnt, wenigstens zunächst die proletarische Revolution dem gegenüber zurücktritt. Die dritte Internationale war verbunden mit der Geburtsstunde Sowjetrusslands. Während die Kommune in Paris das Ende der ersten Internationale bedeutete, war Sowjetrussland der Anfang der dritten Internationale, so dass also wie die erste Internationale zugrunde ging mit der Pariser Kommune, auch die dritte Internationale zugrunde gehen wird und muss mit dem Untergang Sowjetrusslands. Aber dieser Untergang vollzieht sich nicht so, dass die Sowjetregierung im heldenhaften Kampfe gegen das Kapital ähnlich wie die Pariser Kommune zusammenbricht, sondern dass es ein schleichender Zusammenbruch ist, der sich von Etappe zu Etappe schleppt. Die Regierung bleibt dieselbe und ist das Gegenteil von dem, was die proletarische Revolution erfordert. Deshalb wird auch der Zusammenbruch der dritten Internationale nicht mit einem Mal kommen, sondern schleichend werden. Ihr habt gesehen, dass die dritte Internationale sich auf den Boden der kapitalistischen Gesellschaft gestellt hat, und dass sie sich nach der Ermordung Erzbergers auch auf den Boden der kapitalistischen Republik gesellt hat. Die deutsche Sektion war immer eine (der) vorgeschrittenste(n) überhaupt in der dritten Internationale, die andern kommunistischen Parteien waren noch viel weiter zurück. Ihr habt gehört aus dem Schreiben unserer bulgarischen Genossen, wie sich die bulgarischen Tesnjaki einstellen, wenn sie im Parlament für einen billigeren König eintreten. Was in Frankreich passiert, wo kommunistische Gemeinderäte Ansprachen halten bei Denkmälern für Kriegsgefangene usw. ist auch bekannt. die opportunistische Linie ist, dass man dafür eintritt, dass die kapitalistische Wirtschaft jetzt wieder aufgebaut werden muss. Die Rote Fahne stellt sich schon jetzt auf den Boden, dass die richtige Arbeitskraft auf den richtigen Platz eingesetzt werden muss und Heckert erklärte auf dem Kongress in Halle<sup>\*\*\*</sup>, dass der Kapitalismus wieder aufgebaut werden müsse usw.

Nachdem die V.K.P.D. wirtschaftlich diese Schritte getan, musste der politische Schritt folgen. Jetzt stellte sich diese Sektion der dritten Internationale offen auf den Boden der bürgerlichen Demokratie. Die Rote Fahne schrieb vor einigen Tagen, dass die drei Arbeiterparteien immer es als ihre Aufgabe angesehen hätten, die Verfassung zu schützen, und dass die Regierung diejenige war, die die Verfassung nicht schütze. Der politische Schritt muss folgen, so dass wir jetzt gegen die dritte Internationale nicht einen Kampf zu führen haben, um die Taktik der proletarischen Revolution, sondern um das Prinzip, um die Frage, Republik oder Rätestaat, bürgerlicher oder proletarischer Staat. Bisher war das Programm der dritten Internationale in ihrem Prinzip ein proletarisch revolutionäres, die Errichtung des proletarischen Rätestaates. Es ist jetzt anders geworden. Die dritte Internationale ist jetzt eine sozialdemokratische Internationale geworden. Deswegen ist in diesem Augenblick jeder Revolutionierungs-

---

<sup>\*\*\*</sup> Vereinigungsparteitag (Halle, 4. – 7. Dezember 1921) des linken USPD-Flügels mit der KPD. Zu gemeinsamen Vorsitzenden der neuen Partei (VKPD) werden Paul Levi (1883-1930) und Ernst F. Däumig (1866-1922) gewählt.

versuch der dritten Internationale hoffnungslos, weil eben ihr Prinzip gewechselt hat. Wir müssen dies auch bei unserem Kampf gegen die dritte Internationale berücksichtigen. Wir müssen jetzt diesen Kampf auf die Formel bringen, die unser Kampf schon 1918 hatte: proletarischer Rätestaat oder bürgerliche Demokratie. Wir müssen eine Sozialdemokratie auch als Sozialdemokratie behandeln und bekämpfen.

Das ist ganz kurz das Charakteristikum dieser dritten Internationale.

Wir gehörten der dritten Internationale an als sympathisierendes Mitglied. Gerade deswegen, weil wir nicht mit der Taktik sympathisieren, sondern mit dem Prinzip, das sie aufstellte. Und nachdem dieses Prinzip gefallen ist, können wir mit der dritten Internationale auch nicht einmal mehr sympathisieren.

Die Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Politik der dritten Internationale und der russischen Sowjetregierung sind auch bekannt.

Die dritte Internationale ist verloren für die proletarische Weltrevolution, und jeder Revolutionierungsversuch, in welcher Form auch immer. Nun steht die K.A.P.D. inmitten dieser Situation in einer Weltsituation, in der der Kapitalismus es als seine Hauptaufgabe betrachtet, sich das internationale Kampfinstrument für den Wiederaufbau des Kapitalismus und die internationale Niederhaltung des Weltproletariats zu schaffen. In diesem Augenblick ist das Proletariat ohne eine entsprechende revolutionäre Arbeiter-Internationale. Wir sind der Auffassung, dass auf Grund dieser Tatsache die Konsequenz gezogen werden muss, d.h. wo keine proletarische revolutionäre Internationale vorhanden ist, eine neue geschaffen werden muß. Diese Internationale wird und muss kommen, einerlei, ob wir sie ablehnen; dann wird sie von andern geschaffen werden. Sie ist einfach eine geschichtliche Notwendigkeit, die geboren werden und leben will. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale, wie vielleicht unsere neue Internationale heißen wird, wird etwas ganz neues sein. Die ganzen bisherigen Internationalen waren entweder in Wort oder Tat Ausdruck des reformistischen gewerkschaftlich-parlamentarischen Kampfes der Arbeiterklasse. Die kommunistische Arbeiter-Internationale wird als wahrhafter Ausdruck der proletarischen Revolution, auch in ihrer Organisationsform wie in ihrer Taktik sich ausdrücken müssen in der gleichen wahrhaften proletarisch revolutionären Weise.

Es entsteht, wenn man auch der Auffassung ist, dass diese Internationale prinzipiell geschaffen werden muss, eine Hauptfrage: Ob sie sofort in diesem Augenblick geschaffen wird, ob sofort an ihre Gründung herangegangen werden soll, oder aber, ob diese Gründung hinausgeschoben werden soll. Genossen, es liegen für diese beiden verschiedenen Auffassungen Euch Thesen vor, die ausgearbeitet sind von einer Kommission, die der Zentralausschuß der K.A.P.D. auf seiner letzten Konferenz beschlossen hatte, zusammen mit Vertretern des Groß-Berliner Wirtschaftsbezirks, und andere Thesen, die der Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin vorgelegt hat und die hiervon abweichen. Diese beiden Thesen weisen in ihrem theoretischen Teil keinerlei Unterschied auf, nur in der Formulierung. Die eigentliche Differenz besteht im letzten Punkt, d.h. in der prinzipiellen Frage, ob diese Internationale nun

geschaffen werden soll, oder ob man damit noch warten soll. Wir schlagen Euch vor, als den ersten Schritt zur Schaffung der kommunistischen Internationale ein internationales Informations- und Organisationsbüro zu gründen, das außerhalb der K.A.P. stehen soll. In den ersten Thesen heißt es:

„Als unmittelbar und sofort zu verwirklichende Maßnahme ist ein internationales Informations- und Organisationsbüro zu schaffen mit folgender Aufgabe:

„Loslösung aller in revolutionärer Opposition zur 3. Internationale stehenden Elemente und Gruppen aus der 3. Internationale bzw. aus ihren Sektionen, und ihre Zusammenfassung auf der Basis der oben skizzierten Grundsätze.“

Diese Aufgabe ist zunächst in folgender Form auszuführen:

1. Bei selbständigen Organisationen durch organisatorische Verbindung.
2. Bei einzelnen Gruppen durch Verbindung mit den Vertretern dieser Gruppen. Die einzelnen nationalen Gruppen verpflichten sich, national diese Gruppen untereinander zu verbinden und ein nationales Büro zur Verbindung mit dem internationalen Organisationsbüro herzustellen.
3. Durch Verbindungen mit einzelnen Personen in den Ländern, in denen sich noch keine Gruppen gebildet haben.
4. Durch Versand von Schriften und Propagandamaterial an Zeitungen, Zeitschriften und Organisationen.
5. Durch Herausgabe einer Zeitschrift in drei Sprachen zur Behandlung von Fragen der proletarischen Internationale.

Das Organisationsbüro hat ferner die Aufrufe oder Veröffentlichungen der einzelnen angeschlossenen Gruppen und Organisationen weiterzuleiten an alle angeschlossenen Organisationen und Gruppen.

Die Verbindungen werden in der ersten Zeit, entsprechend den geringen Mitteln und in Anbetracht dessen, da die Herausbildung einer festeren Organisation der weiteren Entwicklung überlassen bleiben muss, sich zu beschränken (haben) auf schriftlichen Verkehr und Austausch von Drucksachenmaterial. Nur in ganz dringenden Fällen wird persönliche Verbindung möglich sein.

Um eine gemeinsame Grundlage für den späteren Aufbau und eine feste Basis zu schaffen, werden alle angeschlossenen Gruppen aufgefordert, bis zu einem zu vereinbarenden Zeitpunkt Vorschläge hierzu und Programme an das Organisationsbüro einzusenden.

Das Internationale Org.-Büro ist verpflichtet, diese an alle Gruppen weiterzuleiten. Alle angeschlossenen Gruppen und Organisationen verpflichten sich ihrerseits, nach Möglichkeit die zugesandten Vorschläge, Richtlinien usw. in ihren Organen zu veröffentlichen.

Die Besprechung des so allgemein bekanntgegebenen Materials, die dazu gefassten Beschlüsse, schaffen die Unterlage für eine später stattfindende internationale Konferenz, auf der man dann zu einer von unten geschaffenen gemeinsamen Plattform gelangen kann. Als erste vorläufige Grundlage für das Arbeiten des Org.-Büros sollen die Thesen gelten, die die K.A.P.D. auf dem 3. Kongress der 3. Internationale eingereicht hat.

Alle dem Org.-Büro angeschlossenen Organisationen, Gruppen und Personen erklären, die nötigen finanziellen Mittel durch freiwillige

Zuwendungen je nach den vorhandenen Kreten aufzubringen. Die K.A.P.D. ihrerseits verpflichtet sich, das Org.-Büro einzurichten, für die nötigen Arbeitskräfte zu sorgen, das Büro getrennt von der K.A.P.D. zu halten und genaue Rechnung zu legen über alle materiellen Zuwendungen und eingegangenen Schriften.

Während die Berliner Genossen sagen:

„Auf Grund der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Arbeiter-Internationale betrachtet es die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands als ihre Aufgabe, unter Hinzuziehung der auf dem Boden dieser Thesen stehenden ausländischen Gruppen, alle zur Verwirklichung dieser Organisationen nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

„Dazu ist in erster Reihe erforderlich die Loslösung aller in revolutionärer Opposition zur III. Internationale stehenden Elemente und Gruppen aus der III. Internationale bzw. aus ihren Sektionen und ihre Zusammenfassung auf der Basis der oben skizzierten Grundsätze.

„Die K.A.P.D. übernimmt die Vermittlung des geistigen Austausches innerhalb dieser Gruppen.

„Sie ist sich dabei der aktiven Unterstützung des auf dem Boden dieser Richtlinien stehenden revolutionären Proletariats bewußt.“

Wir sind der Auffassung, dass eine Internationale ein internationales Büro haben muss. Wenn man schon eine Kommunistische Arbeiter-Internationale schafft, muss man auch dieser Internationale eine gewisse Selbständigkeit geben, sonst ist es keine Internationale. Wir sind der Auffassung, dass man nicht nach der Moskauer Internationale eine «Berliner» Internationale machen kann. Ich habe diesen Ausdruck mit Absicht gewählt, weil die Gefahr besteht, dass wenn eine Partei als nationale Partei die Führung (nicht nur die geistige, sondern auch die organisatorische) der Internationale von vornherein bekommt, das bedeutet, dass diese das Kommando über diese Internationale hat, d.h. das Schwergewicht über diese Internationale. Das müssten wir verhüten. Wir müssen lernen, international zu denken, denn das Hauptprinzip, das der Internationale voransteht, ist die Weltrevolution, die Förderung des Weltproletariats als ganze große Klasse der Welt. Das ist immer das Prinzip der Internationale gewesen. Aber wir müssen dieses Prinzip auch zu verwirklichen suchen. Nehmt an, irgendeiner anderen Gruppe übertrügen wir diese Vollmacht, die die K.A.P. haben soll. Ich glaube, auch die Berliner Genossen würden damit nicht einverstanden sein. Denn eine internationale Organisation verlangt internationale Zusammensetzung und internationale Rechte für alle angeschlossenen Organisationen, und zwar nicht nur juristisch, sondern auch organisatorisch. Die Frage ist zu behandeln im großen Rahmen der Situation der Welt. Die Differenz liegt darin, ob man heute schon die Internationale schaffen soll oder nicht. In diesem Sinne bitte ich auch die Diskussion zu halten. Es ist vor allen Dingen die Aufgabe dieses internationalen Büros, sich als internationales Zentrum der neuen kommunistischen Arbeiter-Internationale von vornherein zu konstituieren.

Nun einige Worte über die anderen Fragen, die außerdem hier diskutiert und zur Entscheidung gebracht werden müssen, nämlich wie diese kommunistische Arbeiterinternationale aussehen soll. Man hat vielfach gesprochen von dem Zusammenschluß der Opposition in der Dritten

Internationale. Wer ist diese Opposition? Das ist ebenfalls ein Gemisch von

allen eiglichen Organisationen und wir glauben, dass man diese Organisationen nicht zusammenschließen kann in unserer kommunistischen Arbeiter-Internationale. Es ist die K.A.P. in Deutschland, syndikalistische Organisationen in den romanischen Ländern, die I.W.W., Gruppen, die entweder wie in Holland, Serbien und Bulgarien auf unserm Standpunkt stehen, oder aber Gruppen, die sich unserm Standpunkt nähern. Wollte man diese ganze Opposition nun in einer neuen kommunistischen Arbeiter-Internationale zusammenschließen, so würde das bedeuten, dass man natürlich den syndikalistischen Organisationen und den I.W.W. Konzessionen machen muss. Wenn man sich mit solchen Organisationen vereinigt, muss man sich auf einer gemeinsamen Grundlage vereinigen. Das wäre falsch. Das würde bedeuten, dass man diesen Organisationen schon infolge ihrer zahlenmäßigen Stärke das Übergewicht geben würde, und dass dann die eigentliche Aufgabe, die eigentliche historische Aufgabe der Kommunistischen Arbeiter-Internationale zurücktreten müsste. Wir dürfen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale keine größeren Aufgaben stellen, als sie wirklich hat. Man kommt leicht zu der Auffassung, dass wir nun auch in allen Ländern Organisationen haben müssen und wenn sie nun doch nicht als K.A.P. Organisation da sind, dass man andere nehmen könne, die sich diesem Standpunkt nähern. Das bedeutet, dass man hier Kompromisse schließt.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale soll die Führerin der proletarischen Weltrevolution sein, und zwar in ihrem letzten entscheidenden Stadium vor der Eroberung der politischen Macht. Die romanischen Syndikalisten, die I.W.W. sind keine K.A.P. Organisationen. Wir haben prinzipielle Unterscheidungsmerkmale von ihnen. Vor allen Dingen über die Fragen des politischen Kampfes, die Fragen der politischen Macht und organisatorischen Fragen. Aber uns scheiden von ihnen, ebenso wie von den sozialdemokratischen Organisationen die große Frage, die die Frage der proletarischen Revolution überhaupt ist. Die Frage: Republik oder Rätestaat. Diese Organisationen denken nicht daran, für den proletarischen Rätestaat mit den Waffen und mit den Mitteln zu kämpfen wie wir und wenn wir uns schon mit diesen Organisationen in einer Internationale zusammenschließen, müssen wir ihnen auf dieser Seite Kompromisse machen.

Wir dürfen von vornherein nicht die Kommunistische Arbeiter-Internationale zu einer Vernunftehe machen wie die erste, dass man möglich viele Organisationen, überall Arbeiterbewegungen zusammenbringt, einerlei, ob sie wirklich der Ausdruck der proletarischen Revolution sind, oder nicht, sondern wir sagen, man kann in der kommunistischen Arbeiter-Internationale nur solche Organisationen zusammenschließen, die wirklich im Grundprinzip und in der Taktik und in der Organisationsform im großen und ganzen (von einigen Einzelheiten abgesehen) mit der K.A.P.D. übereinstimmen, dass man also der K.A.I. das internationale Gesicht geben soll, das national die K.A.P.D. hat.

Über die Frage, wie sich die K.A.I. voraussichtlich entwickeln wird, will ich kurz einige Worte sage. Wahrscheinlich werden wir zunächst aus den Ländern Zuwachs und Anschluß bekommen, die in der gleichen



Entwicklungsphase des Kapitalismus sind wie Deutschland, für die also die Todeskrise des Kapitalismus faktisch angebrochen ist. Und die Symptome haben sich gezeigt auf dem Dritten Weltkongress, nämlich, dass gerade in den Ländern, die das Schicksal geteilt haben, wie Deutschland in dem Weltkriege, sich ähnliche Bewegungen ergeben, wie bei uns. Wie kommt es, dass die Delegierten in Moskau besonders gesprochen haben mit Vertretungen folgender Länder: Österreich, Bulgarien, auf der anderen Seite Luxemburg, Holland, Spanien, Mexiko, Argentinien? Das sind Länder, die irgendwie mit der Politik des früheren bürgerlichen deutschen Staates verbunden waren und noch verbunden sind. In England und Frankreich haben wir nicht die Gewähr, dass dort so schnell K.A.P.-Organisationen heranwachsen werden wie in Bulgarien usw.

Wir dürfen uns durch die Dinge, dass wir nicht gleich eine große Internationale werden, nicht irreführen lassen. Klein fängt jede Organisation an.

Nun zu der Frage der Organisationen der K.A.I. Man kann die Organisationsform, wie sie die zweite hatte, wie sie die dritte hatte, wählen. Man kann also den nationalen Zentralismus oder den internationalen baren Zentralismus, in Wirklichkeit Absolutismus wählen. Ich glaube, man sollte beide nicht ellen. Denn über das Stadium des nationalen Zentralismus sind wir ebenso hinweg wie das Weltkapital. Das sind Organisationsformen der zweiten Internationale. über die müssen wir hinausgehen. Aber die Organisationsform der dritten Internationale, die als Wichtigstes die Forderung der Disziplin in den Vordergrund stellt? Sie scheint zu sein ein internationalen Zentralismus, eine wirkliche Internationale, die geleitet wird von einem einheitlichen Willen und auch international organisiert ist. In Wirklichkeit ist die dritte Internationale beherrscht von dem Absolutismus der Exekutive. Wer im Exekutivkomitee nur ein Wort zu sagen wagt, wird angesehen von dem engeren Büro und hat zu schweigen. Jede Opposition hat zu schweigen.

Wie kann man also die Organisation der K.A.I. gestalten? Man muss hier eine Zwischenform wählen. In der zweiten Internationale stehen die einzelnen Parteien alle in Abhängigkeit von ihrem nationalen Staat, machen jetzt seine Bewegung mit, sich international zusammenschließen. Die zweite Internationale schuf die nationale Organisationsform. Der Weltkrieg begann mit der Zersprengung, die zweite Internationale machte diesen Schritt mit. Im Friedens Vertrag von Versailles ist die internationale Verständigung der nationalen Staaten angebahnt worden. Diesen Schritt müssen wir auch mitmachen. Natürlich nicht auf Seiten des Kapitals, sondern in revolutionärem Sinne. Wir können über die nationale Organisationsform der einzelnen Parteien in der Kommunistischen ArbeiterInternationale hinweggehen, wir können aber noch nicht den internationalen Zentralismus schaffen, sondern man muss die Länder, die ökonomisch miteinander verbunden sind, die ökonomisch dasselbe Schicksal teilen, schon zusammenschließen international mit einer einheitlichen Körperschaft über den nationalen Parteien. Welche Länder man verbinden wird, wird hervorgehen aus der Analyse der ökonomischen und politischen Weltsituation. Ich glaube, dass man verschiedene Länder miteinander

verbinden kann und ihnen eine einheitliche nationale Körperschaft geben kann, und dass man so in Wirklichkeit die Kommunistische Arbeiter-Internationale von unten herauf aufbaut, also eine Räteinternationale, und dass man wiederum von diesem internationalen Zwischenzentralen späterhin delegieren kann in die später zu schaffende Zentralinstanz.

Das ist im großen und ganzen das Bild, was wir uns machen von der Kommunistischen Arbeiter-Internationale. Wenn man die Kommunistische Arbeiter-Internationale schaffen will, so muss man sie schaffen auf Grund der gegenwärtigen ökonomischen Klassenlage des Proletariats der Welt. Und wenn man sie schaffen will, muss man die ersten Schritte dazu tun. Diese ersten Schritte sind im internationalen Sinne zu halten, von vorn herein der Internationale das Gesicht zu geben, dass sie haben muss, und dass man nun als erste Maßnahme dieses internationalen Informations- und Organisationsbüros schafft, das die Aufgabe haben soll, die in den Thesen aufgezählt sind.

Das ist im Wesentlichen das, was wir zu dieser Frage der dritten Internationale und der Notwendigkeit der Schaffung einer kommunistischen Arbeiter-Internationale zu sagen haben. Ich glaube, dass wir dieses Werk beginnen müssen, gerade die K.A.P.D., die im Vordergrund der proletarischen Weltrevolution steht, und dass man sich an alle revolutionären Proletarier wenden muss unter Unterstützung oder Teilnahme der ausländischen Bruderparteien mit dem Rufe «Proletarier aller Länder vereinigt Euch in der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.»!

Gen. DETHMANN: (*Schußwort*)

Zunächst einige Bemerkungen zur russischen Revolution. Der Charakter der russischen Revolution ist hier von verschiedenen Delegierten ganz verschieden gekennzeichnet worden. Von einem Delegierten ist sogar gesagt worden, die russische Revolution wäre überhaupt, als Ganzes genommen, nichts anderes als eine rein bürgerliche Revolution. Diese Auffassung ist teilweise gestützt worden von einem Berliner Delegierten. Diese Auffassung ist irrig. Was sich in Russland vollzogen hat, ist keine rein bürgerliche Revolution, sondern ist ein Kompromiss zwischen einer bürgerlichen und einer proletarischen Revolution, bei der in den letzten Monaten die bürgerliche Seite der Revolution die Überhand gewonnen hat.

In Russland vollzog sich bei der Oktoberrevolution 1917 eine Machtverschiebung, und zwar eine Machtverschiebung sowohl in der Stadt wie auf dem Lande. In der Stadt eroberte das Proletariat die Macht, auf dem Lande die Leibeigenen, die sich in der Zwischenphase zwischen Februar und Oktober 1917 zu Privateigentümern gemacht hatten, die den eigentlichen Gewinn aus der Revolution gezogen hatten und deren Gewinn vom Staate anerkannt werden musste. In der Stadt erhielt das Proletariat die Macht, übernahm die Wirtschaft in Gemeineigentum, das war die proletarische Revolution. Auf dem Land ergriffen die Bauern die Macht, zerschlugen den Großgrundbesitz in Parzellen, in einzelnes Privateigentum. Das war die bürgerliche Revolution. Aber das russische Proletariat wurde als Klasse Besitzerin der Produktionsmittel und das ist der Kommunismus. Welche Form und welche Vorteile das Proletariat zunächst daraus haben kann, ist eine andere Frage. Aber<sup>65</sup> das Wesen der proletarischen

Revolution hat immer schon darin bestanden, dass das Proletariat zum Kommunismus kommt, d.h. dass das Proletariat als Klasse Besitzerin der Produktionsmittel wird, und das ist das russische Proletariat durch die Oktoberrevolution geworden. Besitzerin der Fabriken, Verkehrsmittel und Transportfahrzeuge. Auf dem Lande war es ganz anders. Dort allerdings errichteten die Bauern den Kapitalismus, indem sie sich selbst, jeder einzelne, zu Privateigentümern machten. Die vorher bestehende teilweise Aufhebung der Leibeigenschaft war nur eine gesetzliche, eine Maßnahme, um die der russische Zarismus nicht mehr herumkam. In Wirklichkeit bestand die Leibeigenschaft nach wie vor. Man hat wohl den russischen Bauern die Möglichkeit gegeben, sich Land anzukaufen, aber das so geschickt gemacht, dass man ihm Land gab, das er allein gar nicht bewirtschaften konnte.

Das sogenannte Miteigentum, oder die Wülfrath meinte, der kommunistische Agrarzustand in Afrika liegt noch geschichtlich vor dem Feudalismus. Das russische Gemeineigentum, das die Bauern besessen haben, sieht so aus, dass eine russische Dorfgemeinde das Land gemeinsam besitzt, das aber von Jahr zu Jahr verteilt wird, und dass der Ertrag jedem einzelnen Bauern gesondert gehört, dass es sich also nur um eine Verteilung handelt, die gar nichts zu tun hat mit dem kommunistischen Eigentum. Die Revolution in Russland hatte zunächst in der überhand proletarischen Charakter und diesen proletarischen Charakter hat, wenn auch nicht mehr in der Überhand, die russische Revolution noch bis zum Anfang dieses Jahres besessen. Im Anfang machte der russische Staat durch die Partei der Kommunisten die russischen Produktionsmittel zum Eigentum des russischen Proletariats. Diese Maßnahme geschah so überraschend, dass sogar die Arbeiteropposition es verurteilt, dass man so schnell die proletarische Revolution durchführen wollte. Nun haben allerdings im Laufe der Zeit die russischen Bauern das Übergewicht bekommen. Selbstverständlich ist eine Ursache, und eine sehr wichtige Ursache das Ausbleiben der deutschen Revolution, das Ausbleiben der Machtergreifung des deutschen Proletariats. Was wäre eingetreten, wenn das deutsche Proletariat die Macht erobert hätte? Dann hätte sich gegenübergestanden auf der einen Seite in den russischen Großstädten das russische Proletariat mit dem Staatsapparat in der Hand und direkt verbündet mit ihm das deutsche Proletariat, auch mit seinem Staatsapparat. Aber der Glaube, die russischen Bauern nun durch Propaganda oder dergleichen Methoden, durch Reden und Schriften zum Kommunismus bekehren zu können, ist sehr irrig. Man kann keinen Privateigentümer zu einem Menschen machen, der das Privateigentum aufheben soll. Es ist das Wesen des Kapitalismus schlechthin, dass man einen Menschen, der einmal Privateigentum besitzt, nicht zur proletarischen Klasse zählen kann. Er gehört zur besitzenden Klasse. Auf der andern Seite stände das russische Bauerntum. Diese Bauern sind Klassenfeinde des Proletariats. Eine proletarische Revolution und der Wille zur proletarischen Revolution entstehen nur da, wo wirklich ein Proletariat ist, wo eine kapitalistisch ausgebeutete Klasse ist. Der Wille zur proletarischen Revolution entsteht überhaupt erst dann, wenn die Menschen zu Proletariern gemacht werden. Solange sie das nicht sind, werden sie niemals den Willen zur proletarischen Revolution gewinnen.

Der russische Staat, der besonders<sup>98</sup> rapide in den letzten Monaten

nunmehr in die Hände des Bauerntums übergegangen ist, befindet sich nicht mehr in der Hand des Proletariats als Klasse. Man hat dem Proletariat auch seine wirtschaftlichen Produktionsmittel genommen. Daraus folgt das andere eigentlich erst. Man hat die einzelnen Betriebe ihm jetzt aus den Händen genommen und einzelnen Kapitalisten übergeben. Man hat also nicht nur auf dem Lande das Privateigentum eingeführt, sondern hat es auch in den Städten sanktioniert und damit in ganz Russland gebilligt.

Schwab sagte, dass die KPR. jetzt daran gehen würde, gegen sich selbst Gegenmaßnahmen zu treffen. Das ist nur scheinbar. Diese Gegenmaßnahmen sind getroffen im Interesse der russischen Bauernschaft gegen das ausländische Kapital. Das ist ein Beweis dafür, dass heute noch weniger die

ausländischen Kapitalisten als die Bauern den Staat in der Hand haben und faktisch regieren.

Nun ist die Frage angeschnitten worden, ob die Bolschewiki recht hatten, die Macht zu ergreifen. Weiter die Frage, was die Sowjetregierung nun eigentlich tun sollte, denn wir müssen selbstverständlich hier auch sagen können, was wir getan hätten, wenn wir an ihrer Stelle gewesen wären. Unserer Auffassung nach haben die Bolschewiki nicht nur recht gehabt, sondern ihre Pflicht getan. Sie nahmen die Macht in die Hand, in der Hoffnung, dass das deutsche Proletariat ihnen bald zur Seite treten würde. Aber auch wenn diese Möglichkeit auszuschneiden wäre, hätten die russischen Kommunisten doch die Macht übernehmen müssen, schon deswegen, um möglichst freie Bahn zu schaffen für proletarisch revolutionäre Tat und Propaganda. Um gewisse Vorteile sich zu erringen für die spätere endgültige Übernahme der Macht, um überhaupt selbständig handeln zu können, ganz gleichgültig, wie lange ihre Macht dauern konnte. Die andere Frage: was die Bolschewikiregierung nun tun sollte? Es ist nicht nur unsere Auffassung, sondern die Auffassung von Lenin, dass auf die Einführung des Kapitalismus in Russland politische Wirkungen folgen müssen gegen das russische Proletariat. Lenin hat gesagt im März auf dem 10. Parteitag der K.P.R.:

«Freiheit des Umsatzes bedeutet Freiheit des Handels. Freiheit des Handels aber bedeutet zurück zum Kapitalismus. Freiheit des Umsatzes und Freiheit des Handels bedeutet Warenaustausch zwischen einzelnen kleinen Landwirten. Wir alle wissen, wenn wir nur das ABC des Marxismus kennen, dass aus diesem Umsatz und den freien Handel unweigerlich die Teilung der Warenproduzenten in Kapitalbesitzende und Arbeitskraft besitzende hervorgeht, die Teilung in Kapitalisten und Lohnarbeiter, d.h. die Wiedererrichtung der kapitalistischen Lohnsklaverei, die nicht vom Himmel fällt, sondern in der ganzen Welt aus der landwirtschaftlichen Warenproduktion erwächst.»

Diese von Lenin bereits zugegebene Folgewirkung muss zu der politischen Folge führen, die heute bereits eingetreten ist, dass der russische Staat eine Maschine wird zur Unterdrückung des russischen Proletariats. Es wäre vielleicht gut gewesen, wenn ein Delegierter eine kleine Schilderung gegeben hätte von den wirklichen Zuständen in den russischen Großstädten. Es ist schon so weit, dass im Juli in Moskau die Läden wieder eröffnet sind, ganze Strassen mit ausgesprochenen Delikatessenläden wie im Westen Berlins, oder Pelzwären - usw., dass aber diese Dinge nicht das russische Proletariat sich kaufen kann, sondern dass sie nur gekauft werden können von der Sowjetbürokratie, von den ausländischen Kapitalisten und von den Bauern. Man hat den Verkehr eingerichtet, Banken eingesetzt und auf der anderen Seite die Löhne der Arbeiter herabgesetzt. Hinzu kommen die Maßnahmen gegen die oppositionellen Strömungen innerhalb und außerhalb der russischen Partei. Dann kamen Unterdrückungen von ausgesprochenen Hungerdemonstrierenden in Petersburg und Moskau, und wer jetzt aus der russischen Partei aus proletarisch-revolutionären Gründen austritt, wird sofort eingesperrt.

Nun die Konsequenzen: Wer sagt, man müsse die Sowjet-Regierung weiterhin bedingungslos unterstützen, der soll auch sagen: Die Sowjetregierung braucht den Aufbau der Wirtschaft in Europa, machen wir diesen Aufbau mit! Nun, dann machen wir es schon, wie es die V.K.P.D.

macht, dass die Arbeitskraft eines jeden einzelnen am richtigen Platz eingesetzt werden muss. Nun ist gefragt und beantwortet worden: Was soll die Sowjetregierung tun? Heute ist die Auffassung vertreten worden, sie soll zurücktreten. Es gibt, glaube ich, noch einen anderen Weg. Es fehlen der Sowjetregierung die Maschinen, die Produktionsmittel. Nun gut. Die Sowjetregierung, will sie ein proletarischer Staat sein, so soll sie das ganz genau machen als herrschende Klasse wie als unterdrückte Klasse, d.h. sie soll ihren Staatsapparat in die Waagschale werfen und gegen das ausländische Kapital einen Offensivkrieg führen. Diese Auffassung wurde vertreten von Bucharin als Schlußfolgerung nach dem russisch-polnischen Kriege. Blicke die Sowjetregierung jetzt, so ist das auf jeden Fall zu verurteilen. Das bedeutet nicht nur, dass die Illusion erweckt wird, dass dort Kommunismus gemacht wird, sondern dass auch ein guter Teil revolutionärer Kommunisten dem Proletariat verloren geht. Aber wenn Radek damit prahlt, dass die Rote Armee noch da ist, dann sollen sie sie einsetzen und sie sich nicht langsam aus der Hand nehmen lassen. Dann sollen sie die ausländischen Kapitalisten zum Kriege provozieren. Das würde ein Anstoß sein zur proletarischen Weltrevolution. Ich glaube allerdings, dass die Möglichkeit hierfür nicht mehr besteht, denn die Sowjetregierung ist ein Klassenfeind des Proletariats geworden.

Schwab hat gesagt, man soll sich nicht sofort festlegen auf die Bekämpfung der Sowjetregierung schlechthin. Es könne ein Krieg gegen Polen ausbrechen, in dem man dann die Regierung unterstützen müsse. Das ist richtig. Genau so, wie wir die Regierung unterstützen im Kampfe gegen Koltshak usw. Da haben wir auch geschrieben. Wir ändern durchaus nicht irgendwie unsere Taktik, wenn wir die Sowjetregierung in einem Kriege gegen Polen unterstützen. Dann muss sie aber auch das revolutionäre Proletariat aus den russischen Gefängnissen holen und dort einsetzen, wohin es gehört.

Nun komme ich auf die Angriffe der Berliner Organisation. Anna Classe hat gemeint, die Proletarier verständen nicht so schnell dieses Umstellen. Die Dinge lagen eine zeitlang so, dass die Sowjetregierung einen bis zu Anfang dieses Jahres stark proletarischen Charakter hatte. Man kann auch nicht sagen, dass die Sowjetregierung niemals die Weltrevolution wollte. Seht Euch doch ihre Politik an, z.B. noch bei der März-Aktion, wo sie die V.K.P.D. dazu getrieben hatte. Nur in dem Augenblick, wo sich die russische Regierung für die Bauern entschieden hat, ist sie übergegangen in das Lager des Bürgertums. Unsere Umstellung mag etwas plötzlich gekommen sein. Aber die Dinge sind auch etwas plötzlich gekommen. Keiner von uns hat eine so schnelle Entwicklung erwartet. Keiner von uns wagt, eine so schnelle Entwicklung zu erwarten, wie sie wohl in Zukunft kommen wird. Die Frage der Hilfsaktion für Russland, wo die V.K.P. die Anfrage an die K.A.P.D. stellte, in bejahendem Sinne zu beantworten, ohne das andere gesagt zu haben, wäre ein Verbrechen an der Weltrevolution gewesen. Wir hätten dann eine Woche später sagen müssen: Baut den Kapitalismus in Deutschland auf.

Inwiefern unsere Stellung etwas mit Antibolschewismus zu tun haben soll oder uns drängen sollte in die Niederungen der antibolschewistischen Liga, verstehe ich nicht. Wenn Bolschewismus dasselbe ist, wie die jetzige Politik der russischen Sowjetregierung, dass man das Proletariat in die Gefängnisse

sperrt, dann sind die Antibolschewisten (*Zwischenruf: das wußten wir damals schon! Rühle!*) Rühle hat das nie gesehen. Er hat das vielleicht nur gefühlt. Er hat nie sachlich gegen Russland polemisiert. Nun, die russische Sowjetregierung selbst ist antibolschewistisch geworden. Lest die «antibolschewistische» Zeitungskorrespondenz, die A.B.C.

Zur Frage der Dritten Internationale ist gesagt worden, unsere Eingliederung als sympathisierendes Mitglied ist falsch gewesen. Wir haben die Möglichkeit gehabt, zum internationalen Proletariat sprechen zu können. Das ist der reine praktische Grund. Auftreten auf dem Weltkongress, Verbindung mit der Opposition, Verbindung mit den Bulgaren und anderen Delegierten, ein praktischer Vorteil, den wir sonst nie gehabt hätten. Dann ist unser Programm, unser Wille zur proletarischen Revolution, dadurch bekannt geworden. Wir haben das mit der dritten Internationale gemacht, was die dritte Internationale ihren Sektionen als Parlamentstaktik vorschreibt. Aber der große politische Grund ist der, dass wir eine gewisse Gemeinschaft hatten mit der dritten Internationale. Ich habe schon gesagt, dass das Prinzip der dritten Internationale Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsgewalt von uns geteilt wurde, und dass wir um dieses Prinzipes willen mit der dritten Internationale sympathisieren. Da dieses Prinzip gefallen ist, können wir mit ihr auch nicht mehr sympathisieren, dass aber immerhin die ganzen Jahre hindurch dieses Prinzip bestanden hat, dass wir dieses gleiche Prinzip geteilt haben, und dass wir uns durchaus nichts vergeben haben, sondern sogar die Pflicht hatten, mit einer solchen Internationale zu sympathisieren, denn wir haben als proletarische revolutionäre Partei die Pflicht des internationalen Zusammenschlusses.

Glaubt ihr, wenn die Sowjetregierung niemals die Weltrevolution gewollt hätte, dass sie dann zu uns gekommen wäre und uns als sympathisierende Partei aufgenommen hätte? Nein, das hat sie wirklich getan in der Absicht, eine Organisation zu haben, um die V.K.P.D. vorwärtszutreiben. Wenn wir von vornherein der Feind der Internationale gewesen und sie unser Feind wie heute, wären wir niemals in ihren Verband getreten. Weil sie es nicht immer war, gehörten wir der dritten Internationale und mit Recht als sympathisierendes Mitglied an.

Nun ist auch gesagt worden, man habe immer anders gesprochen, unsere Delegierten hätten ein schönes Bild gemalt, von dem Aufsteigen zum Kommunismus in Sowjetrußland. Wer dort war ist erschüttert gewesen von der Größe der Leistung, die die Bolschewiki vollbracht haben. Das, was sie getan haben, ist etwas unerhört großes und außerdem bestand noch am Ende vorigen Jahres ein gewisser Aufstieg. Die Produktion hat sich gehoben. Die Landwirtschaft funktionierte verhältnismäßig gut. Die Verkehrsmittel wären verbessert usw.

Ihr müsst die Rede Lenins verstehen, wie er jetzt versucht, die Arbeiter aus revolutionären Kämpfern zu Lohnsklaven zu machen. Dann begreift man, auf welcher Linie die Sowjetregierung jetzt geht.

Nun zur Frage der Kommunistischen Arbeiter-Internationale. Hier sind Differenzen aufgetreten und zwar vor allen Dingen zwei Auffassungen. Die eine, besonders von Berlin unterstützt sagt, dass man wohl eine

kommunistische Arbeiter-Internationale schaffen muss, aber noch nicht jetzt. Eine andere Auffassung sagt, vertreten von anderen Wirtschaftsbezirken, besonders von Rheinland-Westfalen, dass man sehr wohl jetzt eine K.A.I. schaffen müsse. Praktisch tritt das dadurch in Erscheinung, dass die eine Auffassung die Schaffung eines internationalen Büros ablehnt, während die andere sie fordert. Ich glaube, dass vor allen Dingen ein Grund die sofortige Schaffung des Büros verlangt und der ist wenig hier berücksichtigt worden, trotzdem der holländische Delegierte von vornherein darauf hingewiesen hat. Das ist die Klassenlage in der Welt. Hier braucht das Proletariat eine kommunistische revolutionäre Führung. Allein schon diese Klassenlage des Proletariats verlangt, dass hier etwas aufgerichtet wird, was wirklich den Weg aus seinem Elend zeigen kann. Die eigentliche Gegenorganisation der Kommunistischen Arbeiter-Internationale ist nicht allein die Dritte Internationale oder die zweite, sondern der Völkerbund und die internationale Organisation des Weltkapitals. Das ist der wahre Gegner der KAI. und dieser Gegner geht jetzt von Woche zu Woche mit Macht daran, sich seine internationale Organisation zu schaffen. Gegenüber einer solchen Organisation rollt man noch zurückstehen? Sollen wir weniger tun als das Kapital? Dieser Grund allein muss ausschlaggebend sein.

Da ist die zweite Internationale, die nicht nur ein Lumpenhemd des Kapitals ist, und keinen Anhang hat bei den Arbeitern, wie die Berliner Genossen sagen. Sie hat einen großen Anhang, wie auch die deutsche Sozialdemokratie. Theoretisch sind sie schnell erledigt und unter den Tisch geworfen, aber praktisch stehen sie da. Jetzt ist unser Parteitag; wenn wir heute nicht die Schaffung der K.A.I. beschließen, muss ein halbes Jahr gewartet werden, bis zum nächsten Parteitag, der das bestätigen müsste. Die Serben und Bulgaren werden nicht so lange warten wollen. Von Berlin ist gesagt worden, wir wollen einen Zusammenschluß der Opposition. Aber ich habe nicht gehört, wie der Zusammenschluß aussehen soll, und vor allen Dingen nicht, wie er vollzogen werden soll. Wann soll der Zusammenschluß herbeigeführt werden? Da herrscht eine gewisse Unklarheit (*Zwischenruf: Punkt 5, nachdem die Loslösung erfolgt ist*) ja die Berliner Organisation verlangt, dass die revolutionäre Opposition sich loslösen solle aus ihrer nationalen Sektion und sich konstituieren solle als selbständige Gruppe. Ich glaube, das ist gar nicht mal richtig, das zu verlangen. Wir verlangen durchaus nicht, dass alle Strömungen in der dritten Internationale, die teilweise unsere Auffassung für richtig halten, sich sofort loslösen und sich selbständig machen. Meiner Ansicht nach ist die ganze Berliner Formulierung über «Rateorganisation» höchst unklar. Ich meine, dass es gut sein wird, dass die kleinen oppositionellen Gruppen in ihren Parteien zunächst noch bleiben werden, um dort noch propagandistisch für ihre Auffassungen zu wirken. Genau so, wie wir noch eine Zeitlang in der alten Partei des Spartakusbundes geblieben sind, um dort zu wirken, trotzdem man dort auch voraussehen konnte, dass dort ein längeres Zusammenarbeiten mit Levi usw. ausgeschlossen war.

Nun ist weiter gesagt worden von Berlin, wir hätten noch nichts, nur Holland und Bulgarien, und beides wären Länder agrarischen Charakters. Da kann man der Auffassung sein, wenn man oberflächlich zusieht, dass diese



Organisationen ähnliche Kompromisse machen müssen, dass sie in Wirklichkeit gar nicht das industrielle Proletariat repräsentieren, oder hierhergekommen sind, weil einige Genossen von uns ihnen was vorgeredet haben. Aber der serbische und der bulgarische Genosse haben uns gesagt, dass gerade die Arbeiter, die die bulgarischen und serbischen Genossen vertreten, Arbeiter sind und zwar aus einer hoch entwickelten Industrie, wie sie Serbien und Bulgarien hat. Diese Organisationen vertreten genau dasselbe industrielle Proletariat wie wir, und sind durchaus nicht gezwungen, Bauern aufzunehmen und Kompromisse zu machen.

Es liegen die verschiedenen Auffassungen vor in den Thesen, und es wird sich wohl als notwendig erweisen, über diese Thesen abzustimmen. Ich bitte Euch nur, bei der Abstimmung den entscheidenden Schritt, der hier getan wird, zu überlegen, denn dies ist keine einfache Abstimmung, wie auf Mitgliederversammlungen oder etwa wie die Abstimmung war bei unserem Eintritt in die Dritte Internationale. Dieses ist der größte Schritt, den die K.A.P. bisher tun konnte, aber ich glaube, dass die K.A.P. diesen Schritt tun muss, und auch tun wird.

Hierauf wird zur Abstimmung über die vorliegenden Anträge und Richtlinien zu den Punkten 2 bis 4 geschritten.

Zu Punkt 2, Bericht der Delegation vom 3. Weltkongress, wird folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Der 3. Kongress der 3. Internationale hat gezeigt, dass die Internationale den vom 2. Kongress betretenen Weg des Opportunismus konsequent weitergegangen ist.“

Die Unterordnung der 3. Internationale unter die kleinbäuerliche russische Staatspolitik bedeutet ein Verbrechen an der Weltrevolution und damit am Weltproletariat.

Die klare internationale Klassenkampfstellung des untergehenden Kapitalismus erfordert eine von allen bürgerlichen Methoden und Ideologien getrennte Taktik und Organisation der internationalen Arbeiterklasse. Diesen Weg hat der 3. Kongress nicht beschritten. Schon allein die Aufzeichnung dieser Linie hat er mit allerlei Mitteln zu hintertreiben versucht.

«Die Beschlüsse und Leitsätze des 3. Kongresses, die Achterklärung der sogenannten Linken, zeigen vielmehr, dass die 3. Internationale keine aktive Förderin der Weltrevolution ist.»

Die K.A.P.D. tritt darum als sympathisierendes Mitglied aus der 3. Internationale aus.

Die Haltung der Delegierten wurde einstimmig gutgeheißen.

Zu Punkt 3, «Die Entwicklung und die Perspektiven der russischen Revolution» wurde folgender Beschluß einstimmig gefasst:

«Der Parteitag erklärt, dass unsere Politik gegenüber der russischen Sowjetregierung bestimmt wird durch deren jeweilige Haltung. Wenn die Sowjetregierung auftritt als Kampffaktor der proletarischen Revolution, muss die K.A.P.D. sie durch aktive Solidarität unterstützen. Dort, wo sie diesen Boden verlässt und als Sachwalterin der bürgerlichen Revolution erscheint, muss sie von der K.A.P.D. ebenso entschieden bekämpft werden. Die K.A.P.D. vertritt damit auch die Interessen des russischen

Proletariats und wird den Kampf führen unter Berücksichtigung der Erfahrungen und Anerkennung der gewaltigen Leistungen der russischen Revolution.»

Zu Punkt 4, die 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer Kommunistischen Arbeiter-Internationale, wurden die Richtlinien, die die von der Zentralaussschußsitzung am 31. Juli eingesetzte Kommission entworfen hatte, angenommen. Die Richtlinien sind abgedruckt in der *K.A.Z.* Nr. 224, welche hier anliegt.

Ferner wurde einstimmig angenommen der Antrag Rheinland-Westfalen, einen Aufruf an das Weltproletariat zu erlassen. (Aufruf ist erschienen in Nr. 231 der *K.A.Z.*, die anliegt).

Die Berliner Organisation gibt durch den Genossen Wülfrath folgende Erklärung ab:

„Es ist dem Berliner Proletariat, soweit es in der K.A.P.D. ist, von einem Genossen der Vorwurf gemacht worden, dass es in der Revolution, speziell während der letzten Ereignisse, nicht seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan hätte. Wir müssen diesen Vorwurf ganz entschieden zurückweisen mit dem Hinweis auf die vielen Opfer, die in den Zuchthäusern schmachten und in den Gräbern liegen, die die Berliner Arbeiterschaft, soweit sie in der K.A.P.D. steht, gebracht hat.“